

# Arbeiter-Zeitung

Neu!  
vom 1. Juni 1929

Bestellungspreis: 10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. unter Briefmarken 8,00 Mk. ...  
Verlag: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 15. ...  
Druck: Die Arbeiter-Zeitung, Berlin, Unter den Eichen 15.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Keesbühner Str. 50, Tel. 500 89.  
Verlagsleitung: Breslau 544, Keesbühner Str. 50, Tel. 289 02.  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. ...

## Kriegsgefahr akut!

**Mukden-Regierung billigt Raub der ostchinesischen Bahn — Scharfe Protestnote der Sowjetunion — Erklärung innerhalb drei Tagen gefordert**

### China mobilisiert

Die „TU.“ berichtet, veröffentlicht der Präsident der Mukden-Regierung eine Erklärung, in der es heißt, daß das Vorgehen der chinesischen Behörden die Billigung der Mukden-Regierung findet.

Begründet werden die Raubereien der ostchinesischen Behörden mit angeblichen Vertragsverletzungen der Sowjetunion. Die Note schließt mit der Ankündigung von Vorschlägen und mit der Drohung:

„Wenn sich die Sowjetregierung den chinesischen Vorschlägen verschließen würde, so würden Schritte getroffen werden, die die gegenwärtige Lage erfordert.“

#### Die Geduld der Sowjetunion am Ende

Moskau, 15. Juli. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die Sowjetregierung am 13. Juli dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreichen lassen. Die Note geht ausführlich auf die Vorgänge ein, die sich in den letzten Tagen an der chinesischen Ostbahn ereignet haben, wo die chinesischen Behörden in flagranter Verletzung der russisch-chinesischen Verträge vom Jahre 1924 die Verwaltung der Bahn an sich gerissen, die russischen Beamten verhaftet oder ausgewiesen und die russischen Handelsniederlassungen geschlossen hätten. Gemäß den Verträgen sei klar festgestellt, daß die Verwaltung der Bahn einem russisch-chinesischen gemischten Verwaltungsrat unterstehe, so daß jeder einseitige Eingriff des chinesischen Verwaltungsbüros ohne die Gegenzeichnung seines sowjetrussischen Kollegen unrechtmäßig sei. Das Vorgehen der chinesischen Lokalbehörden, das von der chinesischen Regierung gutgeheißen worden sei, bedeute tatsächlich

eine Besitzergreifung der Bahn durch einseitige chinesische Verletzung der bestehenden Verträge.

Diese Verletzung sei um so schwerer, als gerade Sowjetrußland diejenige Macht gewesen sei, die schon seit 1919 freiwillig auf alle ihre früheren Vorrechte in China verzichtet und

dem chinesischen Volk in seinem Freiheitskampf gegen den Imperialismus der fremden Mächte Beistand geleistet habe.

Trotz der schweren Sowjetrußland angetanen Verletzung wolle die Sowjetregierung aber auch dieses Mal ihre Friedensliebe betonen und erkläre sich bereit, mit China in Verhandlungen einzutreten.

Die Note schlägt vor:

1. Unverzüglich eine Konferenz zur Regelung aller mit der chinesischen Ostbahn zusammenhängenden Fragen einzuberufen.

2. Die chinesischen Behörden machen unverzüglich alle die von ihnen eigenmächtig vorgenommenen Handlungen rückgängig.

3. Alle sowjetrussischen Staatsbürger werden unverzüglich in Freiheit gesetzt, und die chinesischen Behörden verzichten auf jegliche Eingriffe in die Freiheit sowjetrussischer Staatsbürger und sowjetrussische Staatsgesetze an der chinesischen Ostbahn.

Die Sowjetregierung macht die Mukden-Regierung und die Nationalregierung der chinesischen Republik auf die ersten Folgen aufmerksam, die eine Ablehnung dieser sowjetrussischen Vorschläge nach sich ziehen würde.

Die Sowjetregierung erwartet

binnen drei Tagen eine Antwort auf ihre Vorschläge

und wird, falls in dieser Frist keine befriedigende Antwort eintrifft, genötigt sein, andere Mittel zum Schutz der vertraglichen Rechte der Sowjetunion ergreifen.

Das Klassenbewußte Proletariat der ganzen Welt, das in diesen Tagen mit Empörung die frechen Provokationen gegen die Sowjetunion verfolgt hat, begrüßt die Sowjetnote, die in gleicher Weise für den Friedenswillen des Arbeiterstaates als auch für die Vereinigung, die Provokationen nicht länger zu dulden, zeugt.

Die alarmierenden Nachrichten aus dem Osten zeigen an, wie die imperialistischen Kriegstreiber kein Mittel unversucht lassen, um den heißersehnten Krieg gegen die Sowjetunion vom Zaune zu brechen. Mit stieberhafter Spannung suchen sie den günstigen Anlaß zum Losbrechen, und können die Stunde nicht mehr erwarten, in der sie die Kriegserklärung erlassen können. Die Provokationen von Europa aus sind den imperialistischen Räubern begünstigt und erschwert, daß der Wachsamkeit und der Kampfbereitschaft des europäischen Proletariats. Darum lassen sie ihre weißen Kettenhunde im Osten los, unternehmen immer neue und heftigere Provokationen im Osten, hoffend, daß von dort aus der Kriegsbrand leichter entfacht werden kann, und sich dann auch von Europa, vom Westen her, gegen die Sowjetunion entzündet, worauf es in der Hauptsache die Kriegstreiber abgesehen haben.

Durch die neue kriegerische Aktion gegen die Sowjetunion ist die aktuelle Bedeutung des Antikriegsaufmarsches des Weltproletariats am 1. August in höchstem Maße gewachsen. Die neue Provokation im Osten zeigt jedem Arbeiter, wie groß und ernst die Kriegsbedrohung der Sowjetunion ist.

Von der Kraft des internationalen und nicht zuletzt des deutschen Proletariats hängt es ab, ob die Imperialisten ihr Ziel erreichen. Demonstriert diese Kraft, demonstriert deren eisernen Willen zur Verteidigung ihres Vaterlandes, der sozialistischen Sowjetunion, durch einen

gewaltigen Massenaufmarsch am 1. August!

#### Wissells Hungerstreik

Ein Eingeständnis der „Vossischen Zeitung“

Breslau, 15. Juli.

Wie wir am Sonnabend kurz gemeldet haben, hat der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell den zweiten Schlichtungsversuch für die schlesische Textilindustrie verbindlich erklärt. Der erste Schlichtungsversuch, der eine Lohn„erhöhung“ von zwei Pfennigen und eine Vertragsdauer bis Oktober 1930 vorsah, wurde von den Gewerkschaftsführern angenommen, von den Unternehmern aber abgelehnt. Wissell lehnte die Verbindlichkeitsklärung dieses ersten Schlichtungsversuches ab, obwohl ihn die Gewerkschaftsführer dazu aufgefordert hatten. Ueber die Gründe der damaligen Ablehnung schreibt die „Vossische Zeitung“ vom Sonntag:

„Der Schlichtungsversuch vom 4. Juli, der eine gezielte Lohn„erhöhung“ vorsieht, ist der zweite, der in diesem Kampf gefaßt wurde. Der erste scheiterte an dem Widerstand der Arbeitgeber, den der Reichsarbeitsminister angesichts der schwierigen Lage der Betriebe nicht durch eine Verbindlichkeitsklärung brechen wollte.“

Das ist ein offenes Eingeständnis und lautet, aus der Sprache der Tante Bosh in ein klareres Arbeiterdeutsch übersetzt: Wissell beugte sich den Befehlen der Unternehmer, weil er fürchtete, daß diese im Falle der Verbindlichkeitsklärung sich nicht fügen würden. Er wollte nicht ein zweites Mal, wie beim Ruhrschlichtungsversuch, das Schauspiel hervorgerufen, daß die Unternehmer auf seine Verbindlichkeitsklärung pfeifen. Deshalb wurde auf sein Geheiß eine neue Verhandlungskommission eingeleitet mit dem Ziel, den Schlichtungsversuch noch weiter zu verschlechtern, die Bestimmungen über die Akkordlöhne noch lauscherlicher zu gestalten und die Arbeiter noch länger zu fesseln. Sah der erste Schlichtungsversuch eine Laufdauer bis Oktober 1930 voraus, so sind die Arbeiter jetzt durch den neuen von Wissell für verbindlich erklärten Schlichtungsversuch bis 31. Mai 1931 gefesselt. Trotz Steigerung aller Lebensmittelpreise infolge Wucherzölle, trotz Mietenerhöhung usw. Nichts kennzeichnet mehr die Charakterlosigkeit der Gewerkschaftsführer, als die Tatsache, daß sie beiden Schlichtungsversuchen, sowohl dem ersten, der bis Oktober 1930 laufen sollte, als auch dem, der bis 1931 Geltung hat, ihre Zustimmung gaben.

Zermürbung der ausgepörrten Arbeiter und Abwürgung des Kampfes um jeden Preis war ihr Ziel.

Das Schlichtungsgeheim als Guillotine zur Erdrückung des Arbeiterkampfes, die Rolle der Gewerkschaftsführer als Zutreiber der Unternehmer, wird durch das Geständnis der „Vossischen Zeitung“ sowie durch den Verlauf des Kampfes wieder einmal beleuchtet.

Schärfster Kampf gegen den verächtlichsten Schlichtungsversuch, Kampf gegen Schlichtungsgeheim und Schlichtungsbedeutung, muß die Parole der Textilarbeiter sein.

#### Das revolutionäre Proletariat ehrt die Julioffer

Demonstration trotz Verbots

Wien, 15. Juli.

Heute morgen wurde der kommunistischen Partei mitgeteilt, daß der sozialdemokratische Bürgermeister Seif das Verbot der Demonstration am 14. Juli zum Andenken an die Opfer vom 15. Juli 1927 teilweise aufgehoben hat. Es wurde ein Demonstrationzug vom Zentralfriedhof bis zur Grenze des dritten Gemeindebezirks gestattet.

Freitag abend fand eine vom kommunistischen Jugendverband einberufene Massenversammlung statt, in der Genosse Schüller über das internationale sozialistische Jugendtreffen und über das Verbot der Juli-Demonstration sprach. Nach der Versammlung bildete sich trotz des Verbots ein Demonstrationzug. Obwohl die Polizei wiederholt brutal mit dem Gummiknüppel angriff, bildete sich der Zug in den Straßen des Arbeiterbezirks Dittling immer wieder. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen von Jungarbeitern vor.

#### Kommunisten-Verhaftungen in Paris

Zu Laufe des Sonnabends und Sonntags wurden in Paris 23 Kommunisten, darunter 4 Frauen, wegen Verteilung antiautoritärer Schriften verhaftet. Nach der Verhaftung der kommunistischen Wochenzeitschrift „Der kommunistische Internationalismus“ wurde ebenfalls verhaftet u. a. Aufforderung zur Gehorhamsverweigerung.

#### Immer neue Provokationen der Mukden-Regierung

Chardin, 13. Juli. (Tag.) Am 10. Juli, morgens, unternahmen die chinesischen Behörden einen rüberlichen Überfall auf die ostchinesische Bahn, besetzten die ganze Linie der Bahntelegaphen, schloffen und verriegelten, ohne irgendwelche Gründe anzugeben, die Handelsvertretung, die Filialen des Gostorg, Textilsyndikats, und der Sowjethandelsflotte. Gleichzeitig wurden etwa

40 sowjetrussische Eisenbahner verhaftet.

Darauf forderte der Duban der Linie Lujschun Kuang den Direktor der ostchinesischen Bahn, Jemshjanow, auf, die Direktion dem Beauftragten des Duban zu übergeben. Auf den Hinweis Jemshjanows, daß diese Forderung des Dubans gesetzwidrig sei, und eine grobe Verletzung des Mukden-Abkommens darstelle, wurden er sowie der Direktionsassistent der ostchinesischen Bahn, Sigmont, abgesetzt. Beide wurden durch Bevollmächtigte des Duban ersetzt.

Der Chef des Lokomotivdienstes sowie der der übrigen Betriebszweige wurden auf Befehl der Duban ebenfalls abgesetzt. Auf der ganzen Linie der ostchinesischen Bahn vollzieht sich die Zerschlagung der Genossenschafts-, Gewerkschafts- und sonstiger Arbeiterorganisationen.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden durchgeführt. Ueber 200 Angestellte und Eisenbahner wurden verhaftet. Unter den Arbeitern und Angestellten der Ostbahn herrscht Empörung.

Gleichzeitig mit den Mitteilungen über die Verletzung der Direktion der Ostbahn sind in Moskau Nachrichten eingelaufen, über die Konzentration längs der sowjetrussischen Grenze in Kampfbereitschaft gebracht und bis unmittelbar an die Grenze vorgeschobener mandschurischer Truppen. Den Nachrichten zufolge stehen zusammen mit den mandschurischen Truppen an den Grenzen der U.S.S.R.

russische Weiskardistenabteilungen, welche das mandschurische Kommando beabsichtigt, auf sowjetrussisches Gebiet zu werfen.



# Schlussakt der Stinnes-Romödie

## Staatsanwalt beantragt für Stinnes das milde Urteil von acht Monate Gefängnis

(Eig. Ber.) Berlin, 14. Juli. Sonnabend mittag stellte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Stinnes, die Strafanträge im Stinnes-Prozess. Wie man erwarten konnte, schonte die Staatsanwaltschaft die Bourgeois, deutsche und nichtdeutsche, die sich hier durch ihre kapitalistischen Betätigung zusammengefunden hatten. Für den Angeklagten Hugo Stinnes wird wegen versuchten Betruges zum Schaden des Deutschen Reiches die unerhöht milde Strafe von acht Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe beantragt. Drei Wochen sollen ihm auf die erlassene Untersuchungshaft angerechnet werden. Rothmann, v. Waldow, Leo und Eugen Ulrich sollen Gefängnisstrafen von sechs Monaten erhalten, Bela Groß fünf Monate, und schließlich Schneider drei Monate.

Sehr interessant ist das Plädoyer des Verteidigers des Bankjobbers Eugen Ulrich, des Justizrats Sonnanti. Er führte aus, daß man den Angeklagten doch eigentlich strafrechtlich gar nicht belangen könne. Was hat er Großes gemacht? Er hat einige Schieberen vermittelt, Schieberen sind ja nur juristische Finessen, Ausnutzung von Paragrafen, und nur engherzige Kaufleute werden sich zu solchen kleinen Schieberungen nicht hinreißen lassen. „Die Berge haben geteilt, und eine kleine Maus ist zur Welt gekommen. Die Angeklagten haben doch alle nur solche kleine Schieberungen begangen — wie darf man sie da verurteilen!“

Wenn ein Prolet sich das kleinste Vergehen zuschulden kommen läßt, dann ist kein Maß zu hoch, um den Verleger der heiligen Eigentumsordnung gebührend zu bestrafen. Die großen Schieber aber finden wohlwollendes Verständnis, milde Staatsanwälte und milde Richter.

# Kartoffeln und Butter teurer!

## Die Wucherzölle in Kraft

EMD. Breslau, 13. Juli. Durch Gesetz über Änderungen des Zolltarifgesetzes vom 3. Juli 1929, ist der Zoll für frische, gefalzene oder eingeschmolzene Butter auf 50 Mark für 100 Kilogramm erhöht worden. Der Zoll für Rahm ist auf zwei Drittel des Zollsatzes für Butter festgesetzt.

## Erhöhung des Kartoffelzolls

EMD. Breslau, 13. Juli. Durch Gesetz vom 3. Juli 1929 über Änderungen des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902, ist der Zoll für frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. Februar bis 31. August auf 4 Mark, in der Zeit vom 1. Dezember bis 14. Februar auf 2 Mark für den Doppelzentner erhöht worden.

Die Wirkung der neuen, am Sonnabend in Kraft getretenen Zölle ist, daß Butter- und Kartoffelpreise in die Höhe gehen. Am Sonnabend kostete das Pfund Butter bereits 10 Pf. mehr.

# Räuchliche Brandkatastrophe in Danzig

## Fünf Personen durch Rauch vergiftet

II. Danzig, 13. Juli. In der vergangenen Nacht brach in dem Hause Kaplanienweg 8 in dem Vororte Danzig-Langfuhr ein Dachstuhlbrand aus, der bald großen Umfang annahm. Das Feuer verqualmte sofort das Treppenhaus, und der Rauch drang in die Wohnungen der beiden Familien Lehrlé ein, die unterhalb des Dachgeschosses wohnten. Sämtliche zehn Mitglieder der beiden Familien mußten mit Leitern von der Straße her aus den Wohnungen herangeholt werden, zum größten Teil bereits bewußlos oder erstickt. Von den zehn Familienmitgliedern sind die 38 Jahre alte Ehefrau Selma Lehrlé sowie ihre drei Töchter im Alter von 17, 9 und 5 Jahren tot. Weiter ist eine bei Lehrlé zu Besuch weilende siebenjährige Schülerin Edith Kugle tot.

# „Kraffin“ sucht noch immer Nobiles Opfer

Der Eisbrecher „Kraffin“ hat Leningrad verlassen und die Fahrt nach dem Karischen Meer angetreten. Die Expedition gilt der Nachforschung nach Resten der Nobiles-Expedition und der Erforschung neuer Wege in den sibirischen Polargebieten. Das Schiff wird in Bergen Kohle nehmen und dann den Kurs auf den Barents-See einschlagen. Dort wird sich eine Anzahl ausländischer Dampfer der Expedition anschließen. Der „Kraffin“ wird eine ausländische Dampferkaramane aus dem Barents-See durch die Eiszone des Karischen Meeres zur Ob- und Jenissej-Mündung geleiten.

# Große Ueberschwemmung in Ostgalizien

II. Warschau, 14. Juli. Das seit einigen Tagen durch starke Regenfälle verursachte Steigen der Flüsse in Ostgalizien, insbesondere der Gebirgsflüsse, die ihre Quellen in den Karpaten haben, hat große Ueberschwemmungen hauptsächlich in der Stanislawer Wojewodschaft hervorgerufen. Die großen ostgalizischen Flüsse Prut und Dnjepr sind mit ihren zahlreichen Nebenflüssen aus den Ufern getreten. Ueber 100 Dörfer und kleine Städte stehen unter Wasser. Auf verschiedenen Eisenbahnstrecken mußte der Verkehr völlig eingestellt werden. Bannruhhütten und Scheunen wurden von den rasenden Fluten weggerissen. Mehrere Menschen und viel Vieh sind ertrunken. Da die Gebiete hauptsächlich von Ukrainern bewohnt sind, haben sie, wie stets in solchen Fällen, keine ausreichende Hilfe von der Regierung zu erwarten.

# Eisenbahnunglück in der Schweiz

## 17 Verletzte

II. Bern, 15. Juli. In der Nähe von Luzern stieß ein Ferienzug von Narau auf einen Güterzug auf. Dabei wurden 17 Personen verletzt, darunter auch der Lokomotivführer. Der Materialschaden ist beträchtlich.

# 375 Ueberschwemmungsopfer in Perfien

II. London, 14. Juli. Die am Donnerstag durch schwere Hagelstürme und wolkenschauerartigen Regen in der Gegend von Tabriz hervorgerufenen Ueberschwemmungen haben nach ergänzenden Meldungen aus Teheran die Verhinderung zahlreicher Straßen zur Folge gehabt. Tausende von Häusern sind unter dem Druck der Hagel- und Regenmassen zusammengefallen. Andere wurden schwer beschädigt. Verschiedene Dörfer sind vollkommen zerstört worden. Bisher sind 375 Leichen geborgen worden.

# Putzpläne Hugenbergs

## Geheimkonferenz wählt faschistischen Generallstab

(Eig. Ber.) Berlin, 13. Juli.

Unter der Ueberschrift „Hugenbergs Putzvorbereitungen, Geheimkonferenz wählt faschistischen Generallstab“, veröffentlicht die „Welt am Abend“ vom 12. Juli einen Artikel über die Pläne Hugenbergs im Zusammenhang mit dem deutschen Volksbegehren gegen den Pariser Tributplan. Das Blatt berichtet, das Volksbegehren Hugenbergs und Pillers sei nur die Altrappe, hinter der sich der Plan zur Vorbereitung der faschistischen Diktatur in Deutschland verberge, die durch einen Putz in Berlin errichtet werden soll. Es wurde bei dieser Sitzung des Reichsausschusses ein Generallstab unter dem Vorsitz Hugenbergs bestimmt, der die politischen, organisatorischen und militärischen Maßnahmen zu treffen hat. Um die Aktion zu popularisieren, heißt es nach außen hin: „Gegen Versailles und gegen den Young-Plan“. In Wirklichkeit aber ist das Kernstück der Aktion die völlige Zerschmetterung der revolutionären Arbeiterbewegung, deren Wachstum die Deutschnationalen und Völkischen auf's Stärkste beunruhigt.

Das äußere Kennzeichen der Berliner Konferenz war die Einheitsfront vom Stahlhelm bis zu den Nationalsozialisten unter dem Patronat Hugenbergs und einer Reihe von Großindustriellen und Großagrariern. Bei dieser Konferenz wurde auch die finanzielle Sicherung der Volkseinsatzaktion behandelt. Reichslandbundsleiter und Schwerindustrielle haben sehr beträchtliche Beiträge zugesichert. Der zentrale Aktionsausschuss, der gewählt wurde, hat zu seinem mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Vorsitzenden Hugenberg bestimmt. Anschließend an diesen zentralen Aktionsausschuss sollen im ganzen Reich Aktionsausschüsse zusammengestellt werden, deren Vorsitzende und Sekretäre Hugenberg ernannt.

Das ganze Land soll mit Flugschriften übersät werden. Um die Angestellten und Arbeiter zu fangen, will man auch eine Reihe

sozialer Forderungen, die sich gegen das Finanzkapital (und zwar nur gegen das jüdische) richten, erheben. Eine besondere Rolle ist den nationalen Studentenverbänden im Reich zugebach, die als Stoßtrupp des Faschismus eingesetzt werden sollen. Den kleinen Landwirten will man, ähnlich, wie es seitens der Faschisten in Italien getan hat, große Kreditversprechungen machen, um sie einzufangen. Gleichzeitig will man, da jetzt die Erntezeit beginnt, mit dem Ringelbeutel bei ihnen herumgehen, um das Geld, das der Volkseinsatz kostet, einzusammeln.

Hand in Hand mit der Propaganda für den Volkseinsatz gegen Versailles und den Young-Plan will man eine riesige Propaganda für die Diktatur Hugenbergs und seiner Industriekapitäne einfallen. Den Zeitpunkt eines Putzes hat man nicht festgelegt, weil man erst einmal abwarten will, welche Wirkung diese riesige Propagandamachine auf die Bevölkerung ausüben wird. Von den sozialdemokratischen Führern erwartet man keinen Widerstand. Man hofft im Gegenteil, daß nach einer vollzogenen Diktatur sich große Teile der sozialdemokratischen Gewerkschafts- und SPD-Führer dem Diktator Hugenberg anbeihen werden, ähnlich wie man das in allen rein faschistisch regierten Ländern erlebt hat. Den einzigen, und zwar sehr ersten Widerstand erwartet man von den Arbeitermassen unter kommunistischer Führung. Man hat deshalb beschlossen, eine Liste aller kommunistischen Führer und Funktionäre aufzustellen, die im entscheidenden Moment erbeutet werden sollen.

Zweifellos ist die Hugenberg-Piller-Aktion eine sehr ernste Angelegenheit, die nicht, wie es die demokratische und sozialdemokratische Presse tut, bagatelisiert werden kann. Das gesamte Proletariat muß mit verstärkter Energie die Pläne der Hugenberg- und Piller-Deute beobachten, um ihnen mit starker Kraft und Entschlossenheit begegnen zu können.

# „Spionage“-Prozess gegen KPD.-Presse

## Arbeiterkorrespondenzen aus Kriegsbetrieben sind strafbar — Der Reichsanwalt verbietet Kampf für den Schutz der Sowjetunion

Unser Brudersblatt in Hannover, die „Neue Arbeiter-Zeitung“ (NAZ), ist unter Anklage der verjuchten Spionage gestellt worden. Das Blatt hatte ebenso wie andere kommunistische Zeitungen die Arbeiterberichterstattung aufgefördert, ausführlich über die Frage zu berichten, welche Vertriebe für den kommenden Krieg arbeiten und welche im Krieg schnell umgestellt werden können. Der Reichsanwalt hat nun, wie die „NAZ“ mitteilt, gegen das Blatt ein Verfahren wegen verjuchter Spionage eingeleitet und den verantwortlichen Redakteur Willi Bohn als Angeeschuldigten durch den Untersuchungsrichter beim Amtsgericht Hannover vernommen. In der obigen Frage wird der Versuch gesehen, Material über geheime Maßnahmen zu erhalten und dieses gegen das Deutsche Reich im Interesse einer ausländischen Macht zu verwerten.

Das Verfahren gegen unser hannoversches Brudersblatt verrät das schlechte Gewissen der deutschen Bourgeoisie, die mitten in den Kämpfen gegen die Sowjetunion steht. Wenn die kommunistischen Organe Arbeiterkorrespondenzen über die Kriegsvorbereitungen des deutschen Kapitals publizieren, dann ist das nach dem Willen des Reichsanwalts „Spionage für eine ausländische Macht“. Ihr Name wird nicht genannt; aber jeder weiß, worum es sich handelt: die Sowjetunion. Es gibt ja gar keine bessere Bestätigung der im geheimen betriebenen Vorbereitungen zur kriegerischen Auseinander-

setzung des deutschen Imperialismus mit den Sowjets als die strafrechtliche Verfolgung dieser Kriegsvorbereitung, deren Ausbedung nicht unter Anklage gestellt würden, wenn es sie nicht gäbe.

# Justifikation gegen die KPD.-Presse

Köln, 13. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Reichsanwalt am Reichsgericht Leipzig hat gegen die beiden politischen Redakteure der „Sozialistischen Republik“, gegen die Genossen Knodt und Schneider, Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben. Ein weiteres Verfahren gegen ein drittes Mitglied der Redaktion wird erwartet. Rednet man das bereits ausgesprochene Urteil gegen die drei vor kurzem in der „Sozialistischen Republik“ tätigen Genossen Knodt hinzu, so befindet sich allein im Verlauf der letzten vier Monate vier Redakteure einer einzigen kommunistischen Zeitung in Anklagezustand. Der Justizfeldzug gegen die kommunistischen Redakteure nimmt einen wahren Massencharakter an.

Die sozialfaschistischen Diktatoren glauben, mit diesen Terrormaßnahmen die einzigen Sprachorgane des revolutionären Proletariats zum Schweigen bringen zu können. Aufgabe des zeitlichen Proletariats ist es, gegen die Unterdrückung der kommunistischen Presse und die Verfolgung ihrer Redakteure zu kämpfen.

# Lastauto mit Arbeitern gestürzt

## Parteigenossen tödlich verunglückt

II. Mülheim a. d. Ruhr, 15. Juli. In Mülhausen-Saaren stürzte am Sonntagabend ein mit 50 Personen, Männern, Frauen und Kindern, besetzter Lastkraftwagen von einer Böschung ab. Von den Insassen, Essener Kommunisten, die an einer Sautagung in Saaren teilgenommen hatten, wurden zwei Männer sofort getötet, zwei weitere schwer verletzt. Außerdem erlitt eine große Anzahl von Fahrgästen leichtere Verletzungen.

# Mehrere Tausend Todesopfer der Kriegsrüstungen

II. London, 14. Juli. In den Munitionsfabriken von Dünanpu in Süchina ereignete sich nach Hongkonger Meldungen am Dienstag eine schwere Explosion. Die Verluste werden nach noch unbestätigten Meldungen mit 1000 Menschen angegeben. Ausländer sollen nicht getötet sein. Das britische Konsulat in Dünanpu wurde durch die Explosion schwer beschädigt, das französische völlig zerstört.

II. Peking, 14. Juli. Wie zu dem Explosionsunglück in Dünanpu aus Schanghai gemeldet wird, wurde der englische Generalkonsul, der sich im Augenblick der Explosion auf der Straße befand, schwer verletzt. Ähnliche chinesische Meldungen über das Unglück liegen noch nicht vor. Nach privaten Meldungen soll die Zahl

# Nationalsozialisten bei den Zertillarbeitern abgeblitzt

Reichenbach, 15. Juli. Am Freitag hatten die Nationalsozialisten nach Reichenbach eine öffentliche Versammlung einberufen. In der Diskussion sprach Genosse Ziaja unter dem Beifall der Versammelten. Ein „Hoch“ auf die KPD. beschloß die von den revolutionären Arbeitern gängig beherrschte Versammlung.

# Die rumänische Scheinamnestie

Aus Rumänien wird gemeldet: Auf Grund der Amnestie wurde Dobrogeanu Gherea, der als Führer der kommunistischen Partei Rumäniens im Prozess gegen das Zentralkomitee zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, freigesetzt. Tropfen ist aber die Lage im wesentlichen unverändert. Tausende politischer Gefangener wurden von der Amnestie nicht betroffen. Dabei geht der Kampf für eine volle Amnestie weiter.

# Die neuesten Ozeanflüge mißglückt

## Das polnische Ozeanflugzeug verunglückt!

II. New York, 15. Juli. Das polnische Ozeanflugzeug „Marschall Piłsudski“, das am Sonnabend früh in Paris gestartet war, ist bei einem Landungsversuch auf der Azoreninsel Graciosa am Sonnabendabend zerstört worden. Der Piloter Szpilowski wurde dabei getötet, sei Begleiter Kubala verwundet. Die polnischen Piloter wollten zunächst auf Fayal landen, entschlossen sich dann aber, nach Graciosa weiterzufliegen, um dort die Landung zu versuchen, da in Fayal die Landungsmöglichkeit zu schlecht war. (Das polnische Flugzeug war mit den gleichen Piloten bereits mit seinem ersten Versuch, den Ozean zu überqueren, gescheitert; es konnte damals nur im letzten Moment von einem deutschen Dampfer geborgen werden.)

## Umkehr der französischen Ozeanflieger!

II. Paris, 15. Juli. Die französischen Flieger Coste und Bellonte haben sich in den Abendstunden des Sonnabends zur Aufgabe ihres Ozeanfluges entschlossen und sind um 9,22 Uhr Sonntag vormittag in Villacoublay, dem Militärflughafen, gelandet. Ueber die Gründe ihrer Umkehr war noch nichts in Erfahrung zu bringen.

# Nach dem Weltreord ins Krankenhaus

New York, 14. Juli. Das Auffüllungs-Flugzeug „Angeline“ ist genau 246 Stunden 43 Minuten 32 Sekunden in der Luft geblieben. Dem Flugzeug wurde insgesamt 37mal Benzin zugeführt. Die Piloten, die vollkommen übermüdet sind, wurden ins Krankenhaus geschafft.

# Zwei Tote, drei Verletzte bei einem Autounglück

II. Berlin, 13. Juli. Der Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Privatkraftwagen hat in der Nacht auf Sonnabend in Lichterfelde zwei Todesopfer gefordert. Der Motorradfahrer Brochhaus erlitt einen Schädelbruch und wurde mit zwei Insassen des Kraftwagens, die ebenfalls schwere Verletzungen erlitten hatten, nach dem Lichterfelder Krankenhaus gebracht. Der Klempnermeister Berlin und Frau Hajerd wurden aus dem Kraftwagen herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

# Bildung eines Rechtskabinetts in Holland

II. Amsterdam, 13. Juli. Königin Wilhelmina der Niederlande hat am Sonnabend Jonheer Ruys Van Beerenbrouk mit der Bildung eines Rechtskabinetts beauftragt.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski; für Oberleitend: Gerhard Schulz, Weisloch; für den übrigen Teil: Alfred Thomas, Breslau. — Für Inserate: August Steinmann, Breslau.



Arbeitersportler, rüffet zum ant imperialistischen Tag

Das Präsidium des Exekutivkomitees der Roten Sportinternationalen wendet sich an alle seine Sektionen und sympathisierenden Organisationen mit einem Aufruf, in dem es die Arbeitersportorganisationen zur Beteiligung am Internationalen ant imperialistischen Tag am 1. August auffordert.

Die Arbeitersportorganisationen sollen sich an den allgemeinen Demonstrationen des Proletariats beteiligen. Weiter wird der Vorschlag gemacht, daß die Arbeitersportler Wettkämpfe und Sportfeste organisieren, deren finanzieller Uberschuß zur Verstärkung des ant imperialistischen Fonds beitragen soll.

Die Körperkultur der Werktätigen in den Dienst der proletarischen Revolution!

Arbeitersportler, laßt die Reformisten nicht die Arbeitersportorganisationen in freiwillige Reservisten der bürgerlichen Armeen umwandeln.

Das Solinger Arbeiter-Sportkartell gespalten

Allen dem Solinger Arbeiter-Sport- und Bildungskartell angeschlossenen Vereinen wurde mitgeteilt, daß sie mit sofortiger Wirkung vom Zentralkommission für Sport- und Körperpflege aus dem UESB ausgeschlossen worden sind.

Wie bei den bürgerlichen Siegen gemacht werden. Vor kurzem fand in Powno ein Fußballspiel zwischen der litauischen Nationalmannschaft und der Mannschaft des polnischen, ebenfalls bürgerlichen, Sportklubs „Sparta“ statt.

Neue Höchstleistung der UESB. Bei den in Leningrad stattgefundenen großen Leichtathletischen Wettkämpfen stellte der Rotarmist Kornienko im 100-Meter-Lauf eine neue Höchstleistung der UESB mit der Zeit von 10,7 Sek. auf.

Notizen

Arbeitersportkartell Breslau. Die Genossen unserer Breslauer Vereine, die nicht nach Nürnberg fahren, treffen sich am Sonntag, dem 21. Juli, ab 14 Uhr, im Poseidonbad, an der Rakonitzstraße, zu einer feierlichen Zusammenkunft.

Arbeitersportler-Bund, 1. Bezirk. Ausschreibung zum Bezirksfest am 28. Juli in Goldschmieden bei Trenner. Zur Ausmaßung gelangen: Schülerringen, Jugendringen, Männer- und Altersklasse: Ringen und Stemen. Einteilung der Klassen nach Bundesreglement.

Die Teilnehmer am Schlesiernjug. Die Fahrarten werden nicht den einzelnen Mitgliedern der Bezirksvereine zugewiesen, sondern von folgenden Genossen an den Zustationsstationen ausgegeben:

Fußballsparte. Heute Montag 19 Uhr Sitzung bei Firla. Der Obmann der Gruppe Brieg hat ebenfalls zu erscheinen.

Oppositionelle Nürnbergfahrer!

treffen sich bestimmt in Nürnberg, ab Donnerstag, den 18. Juli im Kaffee „Merk“ Prechtelsgasse 16

Unterstützt die revolutionäre Arbeit auf dem Bundesfest!

Sport vom Sonntag

Bahnrennen bei „Solidarität“

Der Bezirk 1 im Gau 8 des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ hielt gestern auf der neuen Bahn in Pillenthal gut besetzte Rennen ab, in denen ausgezeichnete Sport geboten wurde.

3 Kilometer, Altersklasse: 1. Hüßmann - Militisch 5:48 Min., 2. Klapproth - Breslau, 3. Djal - Schansch. 2 Kilometer, Jugend: 1. Pöschel, 2. Franz, 3. Ulrich (sämtlich Friedewalbe). 2 Kilometer, Hauptklasse: 1. Stod - Dels 1:50 Min., 2. Bauer - Brieg (wegen Behinderung als erster distanziert), 3. Sauer - Friedewalbe.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften der Athleten Freie Sportvereine 1897 Meister der A-Klasse. Sämtliche Klassen waren an den am gestrigen Sonntag im Stadion zu Breslau ausgetragenen Mannschaftsmeisterschaften des schlesischen Athleten-Kreises am Start.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften der Athleten

Freie Sportvereine 1897 Meister der A-Klasse. Sämtliche Klassen waren an den am gestrigen Sonntag im Stadion zu Breslau ausgetragenen Mannschaftsmeisterschaften des schlesischen Athleten-Kreises am Start.

Schüler-Dreitampf: Kreismeister Sportv. Nordost 03 = 1067 P.; Einigkeit Altwasser = 836 P. Bestleistungen: 75-Meter-Lauf Böhm, Nordost, 10,9 Sek.; Kopačzel, Altwasser, 11 Sek.

Einigkeit, Altwasser = 516 Punkte; 2. Fr. Sportv. 1897 = 401 P. Bestleistungen: Diskus 14,63 Meter; Kugelstoßen (6 kg) 5,61 Meter; Weitsprung 3,84 Meter; 75-Meter-Lauf 11,7 Sek.; sämtlich Merde, 1897. Gesamtbeste: 1. Merde, 1897 = 188 Punkte; 2. Kopačzel, Altwasser = 161 Punkte; 3. Seb, Altwasser = 135 Punkte.

Nichts wichtiges im Fußballlager

Durch den die „Buma“ betreffenden Beschluß, den das Sportkartell in seiner letzten Sitzung gefaßt hatte, wurde das Programm der Fußballer umgeworfen.

1921 I - FSB. I 2: 0. Der Anstoß der 1921er wird abgefangen, und sofort geht FSB. zum Angriff über. In kurzer Zeit erzielen sie vier Eden, von denen jedoch keine zu einem Erfolge verwandelt werden kann.

Einigkeit I - Südost 1: 4: 1. Trozdem Südost mit reichlich Erfolg antrat, belamten die circa 200 Zuschauer in Groß-Mochbern einen technisch hochwertigen Fußball zu sehen.

Union I - VfB. I 3: 2. Ein flottes, aber faibles Spiel wickelte sich in Deutsch-Lissa ab. Hatte VfB. bis zur Halbzeit eine 2:1-Führung herausgearbeitet, so mußten sie sich nach der Pause den Ausgleich und nach sehr gutem Durchspiel das Siegestor der Unionisten gefallen lassen.

Weitere Resultate:

- Union Schüler - VfB. Schüler: 4:0
Union I. Jgd. - VfB. I. Jgd.: 1:1
Union III - VfB. III: 2:6
Union II - VfB. II: 2:3
Einigkeit II - Südost II: 7:1
Einigkeit IV - VfB. III: 9:0
Einigkeit I. Jgd. - Südost I. Jgd.: 2:4
Einigkeit Sportl. - Südost Sportl.: 6:0
1921 II - FSB. II: 1:1
1921 Sportl. - FSB. Sportl.: 0:0

Die englische UESB-Sektion enthüllt die reformistische Spaltungspolitik

Die englische Arbeitersportföderation gehört zu den Verbänden der Luzerner Sportinternationalen, die seit ihrer Zugehörigkeit zur UESB sich bei jeder Gelegenheit für die revolutionäre Einheit des Arbeitersports eingesetzt haben.

Arbeitersportmannschaft, die Deutschland in Jahre 1929 zu besuchen beabsichtigt, absolut nicht die Sportbewegung unseres Landes vertritt, und daß sie hauptsächlich aus bürgerlichen Sportlern besteht, die faktisch Professionalisten sind.

Es ist vollständig klar, daß das Exekutivkomitee der UESB über diese Tatsachen informiert ist, die eine direkte Übertretung der Beschlüsse vieler Konferenzen der Internationale sowie deren Statuten bedeuten, nach denen solche Sportveranstaltungen nur von Landessektionen zu Landesfeste vereinbart werden können.

Wir bringen dem Büro der UESB zur Kenntnis, daß wir alles daran setzen, um das englische Kommando, das nach Deutschland fährt, in seiner Zusammensetzung zu entlarven als ein Beispiel für die Versuche, die darauf gerichtet sind, die Arbeitersportbewegung unseres Landes zu spalten und zu schwächen.

Nachdem in dem Aufruf der UESB-Sektion in England davon gesprochen wird, daß die Luzerner Internationale nichts unternehmen hat, um die Arbeitersportbewegung Englands zu unterstützen, und nachdem festgestellt wird, daß auf der nächsten Reichskonferenz der Arbeitersportföderation die Frage des Abbruchs der Beziehungen mit der UESB, und der Anschluß an die UESB zur Tagesordnung stehen wird, heißt es im Schlußteil des Aufrufes:

„Wir beabsichtigen, eure (Leitung der UESB) verräterische Spaltungspolitik vor den Arbeitern der Sportinternationalen zu entlarven, und sie vor euren Verbänden in England, den kapitalistischen Sportorganisationen und dem Sportverband der Londoner Arbeiterpartei zu warnen.“

Wir sind neugierig, was die Herren Geller und Genossen zu den Veröffentlichungen ihrer englischen Sektion sagen werden. Wir sind fest davon überzeugt, daß die deutschen Arbeitersportler alles tun werden, um den Kampf ihrer englischen Genossen zu unterstützen.

Über nicht nur die Sozialdemokratische Partei Englands führte den Kampf gegen die Arbeitersportföderation. Die reformistischen Führer der UESB, die Geller, Silaba und Genossen waren es, die gegen ihre eigene Organisation in England den Kampf aufnahmen und jederzeit die Spaltungspolitik der Labourpartei unterstützten.

Wir wollen darauf hinweisen, daß im Juli 1929 der Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund einen gewissen Herrn Bunjan in England beauftragte, eine Mannschaft für Deutschland zusammenzustellen.

Weiter wollen wir darauf hinweisen, daß diese sogenannte



# Kriegsrüstungen der imperialistischen Mächte

Vor zehn Jahren, unter dem Erdbeben der proletarischen Massenbewegungen in allen kapitalistischen Ländern, der Revolutionen in Mitteleuropa, und vor allem der stürzenden Oktoberrevolution in Rußland, versprachen die großen imperialistischen Mächte in Versailles den Völkern die Abrüstung. Der Völkerbund sollte das Werkzeug zur Herbeiführung des ewigen Friedens sein.

Heute sind diese Seifenblasen längst zerstoßen. Der Betrug hat sich schamlos offenbart. Der Völkerbund ist das Instrument zur Vorbereitung neuer Kriege, besonders des Krieges des vereinigten Kapitals gegen den Arbeiterstaat, die Sowjetunion. Und die Abrüstung?

Ein Blick auf die offiziellen Ziffern, die von den Ministerien der kapitalistischen Länder selbst vorgelegt werden (und selbstverständlich bei weitem zu niedrig sind), genügt. Die Friedenskräfte der Landarmeen von Frankreich, England, Italien, Amerika und Japan betrug im Jahre 1929 um 300 000 mehr als in den Jahren 1913/14. Die militärisch ausgebildeten Reserven aber betrugen bei denselben Mächten im Jahre 1914 etwa 7 bis 8 Millionen, 1929 aber über 20 Millionen. Im Jahre 1914 konnten diese fünf Länder bei der Mobilisierung eine Feldarmee von etwa 5 1/2 Millionen aufstellen, 1929 aber können sie auf den ersten Schlag 9 Millionen Soldaten ins Feld stellen. Das ist die Abrüstung!

## Die Technik im Dienste des Krieges

Aber auch die Zahl der militärisch ausgebildeten Reserven sagt noch nicht alles. Es ist notwendig, auch die Anzahl und Wirkungskraft der Waffen hinzuzunehmen, die man diesen Menschen in die Hand drücken wird. Nehmen wir die Ausrüstung der Infanterie. Zu Kriegsbeginn 1914 hatten die europäischen Heere zwei Maschinengewehre in jedem Bataillon oder 24 pro Infanteriedivision. Gegenwärtig besitzt die französische Division auf Kriegsfuß 172, die englische 192, die polnische 128 schwere Maschinengewehre. Handmaschinengewehre gab es im Jahre 1914 überhaupt nicht. Gegenwärtig aber besitzt eine französische Division 340, eine englische 350, eine amerikanische sogar 790 Handmaschinengewehre. Die Feuerstärke eines heutigen Bataillons beträgt daher ebensoviel, wie die von vier bis 5 Bataillonen von 1914. Mit anderen Worten: Wenn man die Stärke der heutigen Infanterie mit der von 1914 vergleicht, so darf man für 1929 nicht nur die Anzahl der Soldaten nehmen. Man muß sie vielmehr mit fünf multiplizieren. Dabei haben wir außer acht gelassen die verstärkte Ausrüstung der Infanterie mit Handgranaten und Gewehrgranaten, mit Infanteriegeschützen (von denen eine moderne Division 20 bis 30 besitzt).

Aber der Fortschritt der modernen Waffentechnik äußert sich vielmehr noch auf dem Gebiete der Artillerie, der chemischen Kampfmittel, der Lantrasse. Die Reichweite der Feldartillerie hat um über 30 Prozent zugenommen, die der schweren Geschütze viel mehr. Die Treffwirkung der Geschosse ist gestiegen. Die Anzahl der Feldgeschütze pro Infanteriedivision ist gewachsen in Frankreich von 66 auf 84, in den Vereinigten Staaten gar auf 120. Außerdem besitzt jetzt in den meisten Heeren auch die Infanterie Feldgeschütze. Die schwere Artillerie der Korps und Armeen ist gewaltig angewachsen.

Die neue Waffe der Tanks hat sich immer mehr eine selbständige Bedeutung erworben. Die französische Armee verfügt gegenwärtig über 1938 Tanks. Die englische Armee hat in den Jahren 1928/29 neben 208 etatmäßigen Tanks noch 250 leichte und schwere Tanks eingeführt.

Die chemische Kriegführung wird mit Hochdruck vorbereitet. Ungeheure Geldmittel werden in allen imperialistischen Staaten auf die Forschungsarbeit chemischer Laboratorien verwendet zur Herstellung neuer besonders wirksamer Gase. Neben dem Blausäuregas und dem Gasgas, die im letzten Kriege Verwendung fanden, ist besonders das Verfahren des Abwerfens von Gasbomben aus Flugzeugen und das Zerstäubungsverfahren vom Flugzeug aus entwickelt worden. Immer mehr rückt die Frage der Vergasung der industriellen Zentren in den Mittelpunkt der Vorbereitungen für die chemische Kriegführung.

Daß die Luftwaffe einen ungeheuren Aufstieg genommen hat, ist bekannt. Die Zahl der Militärflugzeuge der oben genannten fünf Großmächte betrug 1914 350, 1923 2600, 1928 4500 und sie wird 1930 über 6000 betragen. Die Zahl der Militärflugzeuge der westlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion ist von 1923 bis 1928 von 260 auf 640 gewachsen. 13 000 bis 15 000 Flugzeuge werden die genannten imperialistischen Staaten schon in den ersten Wochen des Krieges aufbieten können. Gleichzeitig aber muß berücksichtigt werden, daß die militärischen Leistungen eines Flugzeugs rasch gestiegen sind in den letzten zehn Jahren: die durchschnittliche Geschwindigkeit eines

Beobachtungsflugzeuges von 130 auf 200 Kilometer, das Maximalgewicht einer Bombe von 1000 auf 2000 Kilogramm, die Treffsicherheit bei Bombenabwürfen (aus 1500 Meter Höhe) von 16 auf 60, die Treffsicherheit bei Beschießung eines Erdziels mit dem Maschinengewehr von 10 auf 75.

Das gleiche gilt für die Seerüstungen der imperialistischen Mächte. Die Vergrößerung der Flotten erfolgte vor allem durch die Vermehrung der leichten Kreuzer, Unterseeboote und Flugzeugmutter-schiffe, durch den Ersatz veralteter Schiffe durch moderne mit weit höherer Kampfstärke. (Die Baukosten eines Linien-schiffes haben sich von 1 Million Pfund im Jahre 1910 auf 7 Millionen Pfund 1925 gesteigert, die Besatzung von 800 auf 1400 Mann, das Gewicht einer Salvo der Breitseite



Gasraum zur Erprobung von Gasmasken im Werk Oranienburg der Deutschen Gas- und Lufttechnik-AG.

von 4 auf 9 Tonnen.) In den nächsten vier Jahren stellt England planmäßig 16, USA 23, Japan etwa 10 neue Kreuzer her.

Diese ungeheuer gestiegenen Rüstungen finden natürlich ihren Ausdruck im Anwachsen der Heeresbudgets. Nach Angaben des englischen Kriegsministers Bortington-Edans hat sich das Kriegsbudget von 1925 auf 1929 gesteigert: in Frankreich um 41, in Italien um 36, in USA um 14 Prozent. Nach Angaben des französischen Senators Mager, des Referenten für das Militärbudget, haben sich die militärischen Ausgaben Englands seit 1913 um 33 Prozent erhöht, die Italiens um 43 Prozent, Japans um 154 und der Vereinigten Staaten um 124 Prozent.

## Und das nennt man Abrüstung

Aber es ist nicht so, daß etwa jene Staatsmänner, jene Sozialdemokraten, die von Abrüstung schwärzen, einen ehrlichen, aber vergeblichen Kampf gegen die Rüstungen führen. Nein: sie selbst sind es, die diese Rüstungen fördern und durchführen. Die Abrüstung ist nur ein Gerede zur Täuschung der Massen, ja ein Instrument zur besseren Durchführung der Aufrüstung. Paul Boncour in Frankreich, Hermann Müller in Deutschland, Macdonald in England — sie alle spielen die gleiche Rolle.

Das Spezialgebiet der Rüstung, auf dem die Sozialdemokraten aller Länder vor allem tätig sind, ist die industrielle Rüstung. Der letzte Krieg hat die Schwäche der wirtschaftlichen Vorbereitungen in allen Ländern gezeigt. Daher ist gegenwärtig die Mobilisierung der gesamten Wirtschaft die wichtigste Voraussetzung der Kriegführung. Der französische Sozialdemokrat Boncour hat im Jahre 1927 mit seinem berühmtesten Gesetzesentwurf über die „allgemeine Organisation der Nation zum Kriege“ das Musterbeispiel der Militarisierung der Wirtschaft und der Arbeiterschaft gegeben. Dieses Gesetz wurde im März 1927 mit den sozialdemokratischen Stimmen gegen die Kommunisten in der französischen Kammer angenommen. Es bestimmt den Kriegsdienst der Frauen und Jugendlichen „ohne Unterschied des Alters“, die Mobilisierung und Militarisierung der Betriebe, und die Vorbereitung aller dieser Maßnahmen „schon im Frieden“. Dieses durch und durch faschistische Gesetz hat die Bewunderung des deutschen Reichswehrministers Goerner erregt und die begeisterte Zustimmung seitens der SPD. Wels hat der SPD sofort nach seiner Annahme ausdrücklich das Recht vorbehalten, später auch einmal in Deutschland eine derartige Militärreform durchzuführen. Das Magdeburger Wehrprogramm ist nichts anderes als eine Übertragung des Boncour-Gesetzes auf Deutschland, wenn auch nur in Form der Ideologie.

## Auch Deutschland ist dabei

Offen kann der deutsche Imperialismus heute noch nicht solche Gesetze machen, im Geheimen aber arbeitet er schon seit Jahren unter ständiger Mitwirkung der SPD an der industriellen Kriegsrüstung. Der Reichswehretat beträgt 700 Millionen, aber die in anderen Posten des Gesamtetats versteckten Rüstungsausgaben, die zum großen Teil der Subventionierung der Kriegsindustrie dienen, betragen etwa 1 Milliarde Mark. Wie in Amerika und Frankreich, so hat auch das Reichswehrministerium in Deutschland die enge Verbindung mit industriellen Werken, in denen flieberhaft für die Aufrüstung gearbeitet wird, wo — nach dem Zeugnis des Generals von Seeckt — die jeweils besten Typen

der Waffen ausprobiert und die Vorbereitungen für ihr sofortige Massenherstellung im Kriegsfall getroffen werden.

Gleichzeitig wird auch in Deutschland die Militarisierung der Massen mit allen Kräften gefördert: Die militärischen Übungen der faschistischen Wehrverbände und des sozialfaschistischen Reichsbanners, das politisch mit jenen immer mehr verschmilzt, die Einführung des Wehrsports an den Schulen, die militärische Arbeit der verschiedenen christlichen, nationalistischen und demokratischen Jugendorganisationen usw., all dies bereitet die Wiedereinführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht vor.

Die Rüstungen der imperialistischen Mächte haben vor allem ein Ziel: den Krieg gegen die Sowjetunion. Dieser Krieg aber ist ein offener Klassenkrieg, sofort verbunden mit dem Bürgerkrieg gegen das eigene Proletariat. Daher die flieberhaftesten Bürgerkriegsvorbereitungen als einer der wichtigsten Teile der Kriegsrüstungen: Die Schaffung von Soldnerheeren aus möglichst verlässlichen Prätorianerementen in allen imperialistischen Ländern soll die Heere „verfälscht“ machen, auch im Kampfe gegen die Arbeiter; Spezialtruppen für den Bürgerkrieg werden geschaffen und schwer bewaffnet (die republikanische Mobilgarde in Frankreich, die Schupo in Deutschland, beide unter führender Teilnahme von Sozialdemokraten) die faschistischen militärischen Verbände spielen eine immer größere Rolle (ihre Anzahl beträgt in Frankreich 1,2 Millionen, in Deutschland mehr als dies, in den der Sowjetunion benachbarten Staaten ist sie von etwa 400 000 auf 1 200 000 in den letzten 6 Jahren gewachsen).

## Die politische Vorbereitung

Bisher haben wir nur die wichtigste Tatsache der militärischen und industriellen Rüstungen aufgezählt. Es ist aber notwendig, auch die politischen Vorbereitungen zu nennen: die Militärverträge zwischen Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Frankreich, die Reisen der Vertreter des französischen und englischen Generalstabs in Osteuropa, die Verträge der großen Rüstungswerke vor allem in Frankreich und der Tschechoslowakei über die Waffen- und Munitionsversorgung der osteuropäischen Vasallen, ferner die gewaltigen militärischen Vorbereitungen Englands an der Nordwestgrenze Indiens; seine Aufrüstungen im Irak, die unter englischem Einfluß vor sich gehenden militärischen Rüstungen der konterrevolutionären Elemente in Persien, Afghanistan, China (die z. T. schon in offene Kriegsprovokationen gegen die Sowjetunion übergehen), die Vorbereitungen zur Errichtung faschistischer Diktaturen und Knebelung der Arbeiterklasse in Europa, die besonders in Deutschland unter Führung der SPD weit gediehen sind (Kampfe, Schlichtungswesen, Strafgesetze, Betriebsgesetze, sozialfaschistische Rolle der Gewerkschaften usw.).

Deutschland spielt bei diesen Rüstungen gegen die Sowjetunion eine zentrale Rolle. Infolge seiner geographischen Lage, seines mächtigen Industrieparates, seines Verkehrsnetzes usw. ist es die wichtigste industrielle Basis, das Durchmarschgebiet und der Aufmarschraum für die imperialistischen Armeen gegen Sowjetrußland.

Das revolutionäre Proletariat der Welt und auch die revolutionären Arbeiter Deutschlands, denen hier eine besonders wichtige Aufgabe zufällt, stimmen angefaßt dieser Rüstungen nicht ein in das Jammergeschrei der Pazifisten, sie bekämpfen das betrügerische Gerede von Abrüstung. Das Proletariat weiß sehr gut, daß mit den Rüstungen der Imperialisten gleichzeitig der Druck auf die Arbeiter wächst und damit auch die revolutionäre Empörung und Kampfmacht des Proletariats, daß die ungeheuren Vernichtungsmittel des kommenden Krieges produziert und zum größten Teil auch bedient werden von Proletariern und daß im kommenden Krieg viel rascher noch als 1914—18 diese Proletarier durch Streiks die Kriegführung lahmlegen, die Waffen, die ihnen die Bourgeoisie in die Hand gibt, gegen die eigenen Ausbeuter in Bewegung setzen werden. Die Forderung des internationalen Proletariats bei seiner revolutionären Massenaktion gegen die Rüstungen und die Kriegsgefahr sind deshalb: Gegen die Rüstungen der Bourgeoisie, für die Rüstung der roten Armee des internationalen Proletariats! Für Demonstrationen und politischen Massenstreik gegen die Rüstungspolitik der Bourgeoisie, für die Entwaffnung und Niederlage der eigenen Bourgeoisie, für die Bewaffnung des Proletariats und den Sieg der Sowjetunion! K. S.



Die „Deutsche Landkraftführerschule“

in Berlin bei Berlin bildet „Traktorenführer für die Landwirtschaft“ aus. Die Schüler sind sorgfältig ausgewählt, meist einflussreiche Reichswehrsoldaten und Schupoleute und haben die Aufgabe, im kommenden Krieg die Bauernschaft über die Verwendung von Traktoren zu führen. — Ein Beispiel der ausgebildeten Landkraftführer mit dem Ein-Mann-Land ist, daß der NS. und Kampferung schen, um auch dem deutschen Heere ein Ein-Mann-Land zu bereiten.



Ein-Mann-Land der englischen Armee

Studiere diese Seite und du erkennst den großen Schwindel von der „Abrüstung“ und der „Friedenspolitik“ der Völkerbundsstaaten



# Breslau

## Ein Beispiel von vielen

Kriege werden nicht nur dadurch vorbereitet, daß man Kanonen baut, Giftgas erzeugt, um später die Körper zu vergiften — zur Kriegsvorbereitung gehört auch die ideologische Vergiftung der Hirne der Arbeiter, gehört die Schaffung jener Stimmung, die zur Kriegsführung unerlässlich ist.

Wir müssen klar sehen: Auf diesem Gebiete ist vom Gegner in der letzten Zeit viel getan worden. Der nationalistische Kummel gegen die „Verfallenen Schmach“ war ein Höhepunkt der seit 1918 ununterbrochen geschürten Kriegshege. Die Kapitalisten und ihre schwarzweißen, im Stahlhelm und in sonstigen Organisationen zusammengefaßten ausführenden Mittel sind in der Wahl ihrer Methoden durchaus nicht ämperlich. Weil es der Psychose eines Teiles der Bevölkerung entgegenkommt, schreibt man heute noch: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!“ Schadet nichts, denkt man. Worauf es ankommt, ist, daß noch von der Furchbarkeit des Weltkrieges erschütterte Volk überhaupt wieder für den Gedanken eines Krieges zu gewinnen. Diesem Zweck ist es besonders dienlich, wenn zuerst gegen den „Erbsind“ gebrüllt wird. Ist es erst wieder mal soweit, daß die Kriegshege Anklang gefunden hat, dann wird eben ein anderer „Feind“ präsentiert, und daß dieser Feind nur Sowjetrußland sein wird, das dürfte nachgerade jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin Marge worden sein.

Einige Worte nun zu der Art, wie die ideologische Vernebelungskampagne geführt wird. Es sind oftmals „Kleinigkeiten“, die man leicht nicht ernst zu nehmen gewillt ist, die aber in ihrer Gesamtheit doch bedeutend genug sind, mit Aufmerksamkeit verfolgt zu werden. Nur ein kleines Beispiel:

Einer unserer Leser hatte etwas von einem Verein „Deutsche Feldzeichen“ gehört und — neugierig, wie er war — sich danach erkundigt. An der Spitze dieses merkwürdigen Klubs ein Generalmajor a. D. Puder. Als Attrappe neben ihm ein Unteroffizier Schmidt. Gombi steht bei diesen beiden im Vordergrund die Absicht, auf die Dummheit derer, die nicht alle werden, spekulierend, Geschäfte zu machen. Aber daß nach ihren Angaben 27 850 Weltkriegsteilnehmer zur Erinnerung an die „heroische Zeit“ dem Ehrenzeichen-Verein beigetreten sind, um sich ein Stück gestanztes Weich, für das sie noch gegen sieben Mark bezahlen müssen, an die Brust zu hängen, sollte immerhin beachtet werden. Sicher sind viele darunter, die den Weltkrieg als Etappenbulle irgendwo weit hinter der Front verlobt haben. Wer gerade die haben ja die größte Scham; gerade sie sind die eifrigsten Heber zu neuem Weltmorden. 28 000 Menschen sind nicht viel, wenn man die Millionenmasse der anderen ihnen gegenüberstellt. Aber wir haben es 1914 erlebt, wie in Augenblicken nationaler Taumel der Chauvinismus hochschlägt. Deshaß, Arbeiter, Augen und Ohren auf! Ihr, die ihr im Weltkrieg wart, ihr wißt es, was Krieg heißt. Ihr Jungen, die ihr dieses Mal dran kommen sollt, steht nicht untätig beiseite, laßt die Warnungen der Kommunisten nicht unbeachtet, sondern schließt euch der Kampffront gegen den Krieg bedeutenden, Kapitalismus an. Beschmetzt diesen, dann sichert ihr den Frieden. Helft, das Land der Arbeiter und Bauern, Sowjetrußland, gegen alle Angriffe der Kriegstreiber verteidigen. Marschiert mit uns am 1. August. Krieg dem Kriege!

## Der Landbund möchte auch bei der Schulumilch Profite raufen

Das Presseamt schreibt: In letzter Zeit sind gegen das städtische Jugendamt mehrfach Vorwürfe erhoben worden, als verteuere es die Kindermilch. Insbesondere geschieht das in einer Zuschrift des Schlesischen Landbundes in einem Teil der hiesigen Tagespresse, in der u. a. behauptet wird, daß der Magistrat „gewissermaßen ein Geschäft“ aus der Milchversorgung der Schulen mache. Wie die Verhältnisse tatsächlich liegen, geht aus folgender Darstellung des Jugendamtes hervor:

Seit dem Sommer 1928 hat das städtische Jugendamt in Benehmen mit der städtischen Schuldeputation die Flaschenmilchspeisung in den Schulen übernommen. Diese Maßnahme war erforderlich, da der damals bestehende Milchverlauf in den Schulen keinerlei Kontrolle unterstand, und sich verschiedentlich Mißstände ergaben. Die durch das Jugendamt gelieferte Milch wird durch das städtische chemische Untersuchungsamt und das bakteriologische Institut beim städtischen Schlacht- und Viehhof laufend untersucht. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß nur einwandfreie Milch an die Schulkinder abgegeben wird.

Für das Rechnungsjahr 1929 hat das Jugendamt Lieferungsverträge abgeschlossen, wonach die 1/2-Liter-Flasche Milch zu 7 Pfg. geliefert wird. In den Schulen wird die 1/2-Liter-Flasche zu 10 Pfg. abgegeben. Der Ausschlag von 3 Pfg. wird zunächst dazu verwendet, die entsprechenden Nebenkosten für Anfuhr der Flaschenmilch von den Ablieferungsstellen der Molkereien zu den einzelnen Schulen, für das Anwärmen der Milch, für Besoldung der Ausgeberinnen und Reinigungsgebühr für die Schulküchen zu decken. Nach genauer Berechnung betragen zurzeit die Gesamtkosten 2,2 Pfg. je 1/2-Liter-Flasche. Aus dem Restbetrag erhalten Kinder bedürftiger Eltern und ebenso ein Teil der Freischüler Freimilch. Der Restbetrag reicht dafür nicht aus, und es sind deshalb im Haushaltsplan für 1929 für die Durchführung dieser Milchspeisung in den Schulen weitere 40 000 Mark bereitgestellt. In den Breslauer Mittel- und Volksschulen beträgt der Tagesumsatz 8000 bis zeitweise 10 000 Flaschen Milch. Davon erhalten 2096 Kinder Freimilch, so daß der Durchschnitt an Freilindern täglich 20 bis 25 Prozent beträgt. Die städtische Schuldeputation hat sich mit den vom Jugendamt getroffenen Maßnahmen, namentlich auch mit der Preisbildung und der Verwendung des Ueberflusses voll einverstanden erklärt.

## Zwölf Breslauer Wasserleitungsarbeiter in das Untersuchungsgefängnis Glas eingeliefert

Es wird gemeldet: Freitag wurden zwölf Teilnehmer an den Vorgängen in dem Glasischen Gasthause in einem Lastauto von Neu-robe nach Glas transportiert. Sie wurden von acht Sicherheitsbeamten begleitet. Die bis jetzt in dieser Sache Verhafteten stammen alle aus Breslau. Sie werden wegen Landfriedensbruch (!) angeklagt werden.

## Heute 20 Uhr Arbeiterkorrespondentenitzung

in der „Barrissawia“, Mauritiusplatz. Alle eingeladenen Mitarbeiter müssen erscheinen, ebenso sind alle anderen Genossen, die am Ausbau der „Arbeiter-Zeitung“ interessiert sind, willkommen.

# Breslauer Fürstbischof dankt der sozialdemokratischen Preußenregierung

## SPD.-Arbeiter! Was sagt Ihr dazu?

Breslau, 15. Juli.

Nachdem durch die Annahme des Konkordats hat Fürstbischof Kardinal Vertram an die Zentrumsfraktion und an die (wohlgerichtet sozialdemokratische) Staatsregierung Dankschreiben gerichtet. Das Schreiben an die Regierung, Adressat Kultusminister Dr. Beder, hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem durch die Zustimmung im Landtag der Vertrag zwischen dem preussischen Staate und dem Heiligen Stuhl über die Neuordnung der Verhältnisse der katholischen Kirche in Preußen seine Bestätigung gefunden hat, beehre ich mich, Ew. Exzellenz in meiner Eigenschaft als Bischof der ausgedehnten Diözese Deutsch-lands und als Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz den herzlichsten Dank für das tatkräftige Eintreten zugunsten der Annahme des Vertrages auszusprechen. Wenn auch, um das Gelingen der Vereinbarung nicht zu gefährden, bedeutende berechtigte Forderungen der Kirche selber haben zurückgestellt werden müssen, so ist doch durch den Vertrag die Grundlage zu einem festen geordneten Verhältnis zwischen Staat und Kirche geschaffen und damit ein Werk des Friedens vollbracht worden, dessen segensreiche Wirkungen dem kulturellen Wohle des Volkes und Vaterlandes

dienen werden und das Vertrauen des Volkes zur Harmonie zwischen staatlicher und kirchlicher Autorität vertieft. Die Oberhirten der Diözesen Preußens anerkennen daher dankbar das von staatsmännischem Weitsinn geleitete Eintreten für die Annahme der Vereinbarung und hegen die Zuversicht, daß die wohlwollende Ausführung des Vertrages weit über die kirchlichen Kreise hinaus erfolgreich zur Heilung der Wunden beitragen wird, die die gesunde Weiterentwicklung des christlichen Volkslebens gefährdeten. Je tatkräftiger die Staatsregierung die höchsten und heiligsten Güter des christlichen Volkes und die gesunde Entwicklung des kirchlichen Lebens fördert, desto segensreicher werden die in unserer heiligen Religion waltenden Kräfte dem Heile des Vaterlandes dienen können. In dieser Ueberezeugung begrüßt das katholische Volk die geschlossene Vereinbarung. gez. Kardinal Vertram.“

Dieser Brief spricht für sich. Sozialdemokratische Arbeiter! Desinet euch das Lob, das der „Kirchenfürst“ der unter Führung eurer Minister, „Genossen“ stehenden Preußenregierung spendet, nicht endlich die Augen?

# Wo waren die Zwanzigtausend?

## Die „Wawa“-Demonstration eine blamable Angelegenheit für die Gewerkschaften — Trotz teiltung aus der Provinz noch keine 6000 Teilnehmer

Gestern flog der von den Gewerkschaftsführern inszenierte Massenaufzug für die „Wawa“. Wochenlang war in ganz Schlesien an allen Ecken und Enden die Werbetrümmel in Aktion, um „Massen“ auf die Beine zu bringen. 20 000 Mann, 22 Festwagen, 12 Musikkapellen, schrie man in die Welt. Was war nun das? Zur Stelle waren die Festwagen, die Musikkapellen, auch die Gewerkschaftsbanner, die sonst nicht viel von der Straße halten, waren diesmal zeltig auf dem Damme,

nur von den 20 000 Mann fehlten mehr als zwei Drittel.

Wir haben den Zug auf der Bahndücke gezählt, also dort, wo der letzte Nachzügler dabei war; mit Kind und Kegel waren es nicht ganz 6000 Köpfe. Hierunter stellten die auswärtigen Landarbeiter 1300, die Naturfreunde 700. Meßbare Züge wiesen nur die Bauarbeiter mit 1000, die Gemeindearbeiter mit 700 und die Metallarbeiter mit 500 Personen auf. Alle anderen Gruppen waren nur schwach vertreten. Einige Gewerkschaften, wie Buchdrucker, Schuhmacher, ebenso die Arbeiterportier, schienen ganz „buntes Allerlei“ war das Gesicht des Zuges; die meisten Fahnenträger hatten bunte Schärpen angelegt; einzelne Festwagen waren ganz in Schwarz-Rot-Gold gehüllt. Ein Wagen fehlte: nämlich einer, der hätte zeigen müssen, wie in Breslau Arbeiter aus Wohnungen ermittelt werden. An der Befestigung der Ausstellung nahmen nur etwa zwei Drittel teil, eine große Anzahl marschierte nur bis zum Eingang mit.

Die Gewerkschaften sollen Organe der Arbeiterschaft zur Erämpfung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen sein. Die reformistischen Führer machen Klametrups aus ihnen.

In vier Wochen steigt der nächste Akt, der Verfassungstrummel. Auch für diesen „Festtag“ wollen die mit dem Staats-

apparat versippten Oberbongen die Arbeiter ködern. So wie die „Wawa“ den Arbeitern keine Wohnungen bringt, hat ihnen die kapitalistische Republik statt Brot und Hülfe nur verhasste Ausbeutung und Unterdrückung gebracht. So wie gestern der „Wawa“-Kummel abgelehnt wurde, um so mehr gilt es, den Verfassungsrummel zu durchkreuzen. Nicht Feste feiern, sondern gegen den herausziehenden imperialistischen Krieg gilt es zu kämpfen. Für diese proletarische Klassenaufgabe demonstriert am 1. August das revolutionäre Proletariat. Die Pflicht jedes Klassenbewußten Arbeiters ist es, sich in diese Kampffront einzugliedern.

Nachdem der „Vollwacht“ zwei Tage lang wegen des Beschlusses des Sportkartells die Spude weggeblieben war, geistert sie am Sonnabend um so mehr. Die Beschimpfungen, mit denen dort ein bezeichnenderweise anonymes Feigling nicht nur die Kommunisten, sondern auch die sozialdemokratischen Sportgenossen belegt, die es sich „erdreistet“ haben, gegen die Beteiligung am „Wawa“-Aufzug zu sprechen und zu stimmen, übertreffen alles bisher Gewohnte. Dabei handelt es sich bei den Wortführern der in Opposition stehenden sozialdemokratischen Sportler um Leute wie Hausf usw., denen „Bundesbeschädigung“ vorgeworfen und von denen gesagt wird, daß sie mitgeholfen, aus dem Sportkartell eine „Staffage der SPD.“ zu machen. Wir sind sicher, daß diese elende Schmiererei, in der an Stelle sachlicher Argumente gemeinste persönliche Dredspitzerei steht, noch Veranlassung einer Debatte im Parteitag wird. Vielleicht findet der erbärmliche Feigling, der den Artikel zusammenge schmiedet hat, bis dahin den Mut, sich als Schreiber zu bekennen. Es würde uns eine Freude sein, dem Herrn einmal über Grundzüge des Arbeiterbrotts eine kleine Lektion zu erteilen.

**Selbstmord.** Am Sonntagmorgen, gegen 4 1/2 Uhr, hat sich die 51 jährige Korrespondentin A. V. aus dem Fenster ihrer im dritten Stock auf der Garbestraße 2 gelegenen Wohnung in den Hof gestürzt. Sie blieb schwerverletzt liegen und ist ihren Verletzungen im Allerheiligen-Hospital erlegen.

**Straßenunfall.** An der Kreuzung Schlegelstraße, Ecke Kohlenstraße stieß am Sonntag, gegen 14,30 Uhr, ein Personenauto mit einem Kraftrad zusammen. Hierbei wurde der Kraftradfahrer Erwin Holsch, Schlegelstraße 8, seine Ehefrau und die Ehefrau des Autoführers verletzt.

**Auch Breslau-Land meldet Steuerbetrüger.** Wie das Finanzamt Breslau-Land mitteilt, sind von ihm in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1929 gegen neun Steuerpflichtige wegen Vergehens gegen die verschiedenen Steuergesetze Geldstrafen in Höhe von 2893 Mark verhängt worden. Hierzu kommen noch die Nachsteuern.

**Münzernsprecher mit Selbstanschlußbetrieb.** In den nächsten Tagen werden einige besonders stark bemalte Münzernsprecher auf Selbstanschlußbetrieb umgestellt werden. Die Verbindung wird hierbei nicht mehr von einer Beamtin hergestellt, sondern man wählt den Teilnehmer selbst durch Drehen der bekannten Nummernscheibe.

**Ein schwerer Straßenunfall** ereignete sich am Sonnabendmorgen an der Ecke Gabisstraße-Viktoriastraße, wo ein Personenauto mit einer Kleinkraftdrohke zusammenprallte. Von den Insassen des Personenautos wurde der Kaufmann Nidel schwer verletzt. Die beiden anderen Insassen, der Kaufmann Erwin Kortsch, Größschener Straße 142, und die Hauswirtschafterin Neugebauer, Brunnenstraße 14, trugen ebenso, wie die Insassin der Kleinkraftdrohke, Frau Saalfeld, Bohrauer Straße 43, leichtere Verletzungen davon.

**Beim Baden ertrunken.** In Morgenau, in der Nähe des Wappenhofes, ertrank beim Baden der 24 jährige Stellmacher Paul Wehrauch. Wehrauch befand sich in Breslau nur auf der Durchreise. Weiterhin erkrankt bei Sandberg, vor den Augen seiner Schwester und eines Freundes, der 23 Jahre alte Maurer R. Schreiber aus Breslau.

**Vermisst werden die Hausangestellte Gertrud Wirtz,** geb. am 2. August 1909, Gr. Großenstraße 3 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,80 Meter groß, dunkelblonder Pubertät, volles gebauchtes Gesicht; weiterhin der Krafwagenführer Richard Mohr, geb. am 28. Januar 1897, Hundsfeld, Breslauer Straße 19 wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,68 Meter groß, dunkelblonde Haare, glatt rasiert.

**Sperrung der Schweidnitzer Straße.** Wegen Erneuerung der Straßenbahngleise wird die Schweidnitzer Straße, vom Zwingerplatz bis Karllstraße, für Fahrzeuge aller Art, auf die Dauer von längstens drei Wochen ganzseitig gesperrt. Die Sperrung beginnt mit der

in den nächsten Tagen bevorstehenden Aufhebung der Sperrung der Tauentzienstraße, zwischen Agnesstraße und Tauentzienplatz. Der Verkehr wird wie folgt umgeleitet: Süd-Nordverkehr: Schweidnitzer Straße, Zwingerplatz, Weidenstraße, oder Schweidnitzer Straße, Agnes-Sorma-Straße, Platz der Republik, Graupenstraße. Nord-Südverkehr: Schmiedebrücke, Ring (Nordseite), Ring (Westseite), Schlossstraße, Graupenstraße, Sonnenplatz, oder Ring, Schweidnitzer Straße, Karllstraße, bzw. Hummerei. Entsprechende Sperr- und Umleitungsschilder werden aufgestellt. Das Linksabbiegeverbot an der Kreuzung Schweidnitzer Straße-Karllstraße-Hummerei wird für die Sperrungsdauer aufgehoben. Für diese Zeit werden die Hummerei und die Karllstraße gleichzeitig zu Straßen 1. Ordnung erklärt. Für solche Straßen gelten folgende besondere Bestimmungen: 1. Fahrzeuge dürfen nicht wenden; 2. das Anfahren und Halten ist nur in der vorgeschriebenen Fahrtrichtung gestattet; 3. in der Zeit von 9 bis 20 Uhr dürfen Personensfahrzeuge nur so lange aufgestellt bleiben, als es für das Ein- und Aussteigen von Fahrgästen unbedingt erforderlich ist; 4. das Ein- und Entladen der Last- und Handwagen muß mit größter Beschleunigung ohne Unterbrechung durchgeführt werden; 5. Fußgänger dürfen in der Zeit von 9 bis 20 Uhr den Fahrdamm nur in senkrechter Richtung zu den Bürgersteigen und ohne Aufenthalt überschreiten.

## Mittelschlesien

**Münsterberg.** Bluttat eines Sittlichkeitsverbrechers. Ein schweres Verbrechen wurde in der Nähe von Teplimoda an einer polnischen Arbeiterin begangen. Ein Mann überfiel sie und versuchte, sie zu vergewaltigen. Als sich die Arbeiterin hiergegen zur Wehr setzte, zog er ein Messer hervor und stach damit auf die Heberfallene ein, die erhebliche Verletzungen erlitt. Der Täter entfloß hierauf, doch konnte er in der Person eines polnischen Arbeiters ermittelt und verhaftet werden. Er ist in das Gerichtsgangnis eingeliefert worden.

## Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
- Breslau**
- Stadtkl. Nord. Dienstag, 19 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Ritsche, Wierstraße 10.
- Kommunistischer Jugendverband**
- Breslau**
- Nord. Dienstag, 20 Uhr, Heimabend bei Rüdiger, Treibner Straße 58.
- Sonstige Organisationen**
- Warta. Neue Hilfe.** Mittwoch, 20 Uhr, Mittelbeerbefahrung in der „Union“, Rangenstraße.
- Freiburg.** Ortsausflug des KBOB. Donnerstag, 19 1/2 Uhr, im „Wälden Baum“, Mittags Ortsausflug. Alle Delegierte müssen erscheinen.
- Freiburg.** Metallarbeiterjugend. Dienstag, den 18. Juli, Punkt 19 1/2 Uhr, im „Sittler“, Wollstraße, Jugendversammlung. Festlegung des Arbeitsplanes für das zweite Halbjahr 1929. Alle Jugendfreunde fordern wir auf zu erscheinen.

# Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad



# Waldenburger Bergland

Durch beratige Stimmen wird sich kein revolutionärer Arbeiter einschüchtern lassen, sondern um so mehr seine proletarische Pflicht tun.

## Liebau

Durra-Stimmung wird gepflegt

A. A. Koch Liebau hatte seinen Schützenrummel, mit Latrata und nationalem Klöndlim wurde tagelang um die Königs- wärde geschossen. Am 22. Uhr zog der neue König, die Schützen- schiffen empfangen, ein. Die ganze Veranstaltung des Militär- gottesdienstes am Augusttage von 1914. Arbeiter, erkennt, daß dies arthige Kummel, mögen sie unter diesem oder jenem Volksmantele aufgezogen sein, alle den Dreck haben, die Durra-Stimmung zu schaffen, die zum nächsten 1914 gebraucht wird.

Stück im Unglück

A. A. Vorige Woche spielte sich am Steinbruch folgender Vorfall ab: Ein Kesselherd hatte einen über den Dursch getrunken und blieb mit seinem neuen Fahrrad mitten auf der Chaussee liegen. Ein Motorradfahrer bemerkte ihn, betete ihn nebst Fahrrad in den Stra- ßengraben und fuhr seines Weges. Auf dem Rückwege bemerkte derselbe Motorradfahrer in Reichhennersdorf einen Mann mit einem neuen Rade, der ihm verdächtig vorkam. Wieder bei dem Steinbruch an- gekommen, war der Betrunkenen bereits munter, nur das neue Rad fehlte. Beide fuhrten mit dem Motorrad nochmals nach Reichhenners- dorf und erwishten auch den Fahrradmarber. Dieser ließ das Rad im Stich und flüchtete. So kam der Reisende wieder zu seinem Rade.

## Bunzlau

Burmans „Junger Mann“ bebauert!

Während des sogenannten Bunzlauer Kommunalauflöses erschienen in der sozialdemokratischen Bunzlauer „Volkstimme“ mehrere Artikel, in denen die beiden Magistratsmitglieder Bürger- meister Dr. Riepel und Baurat Candrian angegriffen wurden. Die beiden Magistratsmitglieder erhoben gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkstimme“ Karl Matthes, Anklage wegen Beleidigung. In der Hauptverhandlung kam folgender Vergleich zustande: 1. Der Angeklagte gibt folgende Erklärung ab: Ich habe den Privatkläger (Dr. Priesel bzw. Baurat Candrian) weder von den redigierten „Volkstimme“ in mehreren früheren Artikeln in den Jahren 1928 und 1929 ungerechtfertigt beleidigt. Ich nehme diese Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 2. Der Angeklagte übernimmt die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Verfahrens. 3. Der Vergleich zu 1. und 2. wird in über Bunzlauer „Volkstimme“ im lokalen Teil an dritter Stelle, und in den anderen beiden hiesigen Zeitungen als Inserat in der Grund- schrift der betreffenden Zeitungen auf Kosten des Angeklagten einzul- agnen Zufolge veröffentlicht. 4. Die Privatkläger nehmen die Privat- klagen zurück.

## Liegnitz

Eifersucht ist eine Plage...

Als im Oktober letzten Jahres das Mädchen des 21-jährigen Meisters Herbert B. in Kunitz bei einem Tanzvergügen auf eine Autscher tanzte, und von diesem ein Stück begleitet wurde, der erste Liebhaber von der Eifersucht übermannt. Er schloß sich Nebenbuhler und schlug so auf ihn los, daß er den Arm zer- mühte und mehrere Tage arbeitsunfähig war. Dann kam durch das Dorf ein geiziges Messer in der Hand brüllend: „Wenn ich das Weibstüd lrieger, erstech' sie!“ Schmirstrads rannte er zur Wohnung der „Heerscher“ der sie Dienstmädchen war, und verlangte Einlaß. Als ihm geöffnet wurde, schlug er die Türe ein. Nun stand er vor dem Liegnitzer Jugendgericht. Er erhielt wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung 25 Tage Gefängnis. 11 Tage der erlittenen Unterjuchungshaft wurden angerechnet.

## Aus dem Riesengebirge

Eine neue Anleihe der Stadt Girschberg. Der Magistrat will wieder eine Anleihe in Höhe von 350 000 Goldmark für Straßen- bauten und den Ankauf von Baugelände aufnehmen.

Bergweilungstat einer Mutter. Aus wirtschaftlicher Not stürzte sich die Frau des Kohlenhändlers Studi in Quirl ins Wasser der Kraftanlage der Durtler Glaschleife, ihr Kind fest an die Brust gepreßt. Der zufällig gekommene Tischlermeister Schubert aus Schmiedeberg konnte Mutter und Kind im letzten Augenblick vom Tode retten. Die Frau hatte schon vorher versucht, sich vor einen Zug zu werfen, war aber im letzten Augenblick zurückgehalten worden.

Aus wirtschaftlicher Not erhängte sich in Perlichdorf ein 66-jähriger lediger Arbeiter.

Im übrigen scheiden Personen, die die Höchstbezugsbauer in der Krisenunterstützung von 30 Bgn. 53 Wochen am 8. Juli 1929 bereits erreicht oder schon überschritten haben, mit Ablauf des 30. Juli 1929 aus dem Unterstützungsbezug aus.

## Bolkshain

Feuer in Hobensiebberg

Freitag früh 2 Uhr brach bei dem Stellensitzer P. A. S. L. e. r. e. Feuer aus. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder; die Scheune blieb verschont.

## Freiburg

Hammer und Sichel sind staatsgefährlich

Ein Genosse, der schon jahrelang die „Arbeiter-Zeitung“ ver- trägt, hat einige politische Reider, die kürzlich der Polizei meldeten, er trage das Abzeichen des verbotenen KPD. Die Polizei lud den Genossen vor und eröfnete ihm dies, worauf er erwiderte, nur die Abzeichen der kommunistischen Partei zu tragen. Die Polizei bestich- tigte nun den Sowjetkern mit Sichel und Hammer, und verlangte Ablieferung derselben. Der Genosse tat dies nicht. Zehn Tage später erschien die hohe Polizei erneut bei dem Genossen, und beschlagnahmte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft diesen staatsgefährlichen So- wjetkern.

## Görlitz

### Heraus zur Demonstration

Heute, Montag, Antreten 19 Uhr Nikolaigraben; um 20 Uhr Ansprache am Untermarkt. Arbeiter, bereitet den 1. August vor! Marschiert zahlreich auf!

Arbeitsmarktlage verschlechtert sich

Auch in dieser Woche hat sich die Arbeitsmarktlage verschlechtert. Die Zahl der Erwerbslosen ist weiter gestiegen. Die Landwirtschaft hat den Bedarf an Arbeitskräften gedeckt, nur ist noch Nachfrage nach weiblichen Kräften. Die erwartete Besserung in der Glasbranche ist nicht eingetroffen; vielmehr sind in Penzig größere Entlassungen zu erwarten. In der Lederindustrie, im Nahrungsmittelgewerbe und Bekleidungsindustrie ist die Lage unverändert. Für Friseur ist gute Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden, ungünstiger ist die Lage der Musikler und für Gastwirtschaftler. In der Metall- und Holz- industrie ist weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu ver- zeichnen, speziell kommen Schlosser und Stellmacher zur Entlassung. Ebenso hat in der Karionagenbranche die Erwerbslosenziffer eine erhebliche Steigerung erfahren. Die ungünstige Lage im Spinnstoff- gewerbe hält weiter an. Die Lage im Baugewerbe hat sich wenig verändert, die Maurer sind bis auf einige untergebracht; weniger günstig stehen die Zimmerer, Maler, Anstreicher, Bauhilfsarbeiter, von diesen Gruppen sind noch 133 erwerbslos gemeldet. Ungünstig ist auch die Lage in der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art. In der Gruppe Hausangestellte bleibt gutes, geschultes Personal ge- such. Die Lage der Angestellten ist unverändert schlecht. Im Bezirk des Arbeitsamtes Görlitz sind 7137, in Görlitz Stadt 2542 Arbeitsuchende gemeldet.

Selbstmord. Am Sonnabend erschoss sich auf dem Baufstieg der oberen Weinlage der 50-jährige Hermann Fröhner aus Gümthersdorf.

Von einem Hochzeitsauto zu Tode gefahren

Ein tragisches Verkehrsunfall ereignete sich auf der Kreisstraße Hoyerwerda-Bernsdorf. Als der 17-jährige Sohn des Arbeiters Bödger aus Grube „Erika“ mit seinem leichtem Auto, auf dessen Sitzsitz kein Vater saß, nach Bernsdorf wegen Berufstätigkeits- arbeiten auf der linken Straßenseite fahren wollte, wurde das Motorrad von dem Kraftwagen, in dem ein italienisches Ehepaar seine „Hochzeitsreise“ machte, erfasst. Die Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Der Vater erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und verstarb nach kurzer Zeit. Der Sohn trug einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen davon und mußte schwerbedeckt in das Kreiskrankenhause Hoyerwerda übergeführt werden. Die Leichen des Autos wurden zwar beim Autopsiker vor- geführt, konnten aber ihre „Hochzeitsreise“ fortsetzen.

## Sagan

Leichenfund. Bei Altkirch fand man die Leiche des Manners E. Ridel aus Neudölla, der zuletzt in Gressitz gewohnt hatte. Er hat sich infolge eines längeren Leidens erschossen.

# Paul Löbe, der Wanderredner

A. A. Unserem kleinen Gebirgsstädtchen Schmiedeberg ist „Heil“ widerfahren. Paul Löbe kam als Protokoll der „Kinder- republik“. Am Sonnabend wurde ein Fackelzug der „Kinderrepublik“ und des Reichsbanners bis zum Rathaus geführt, wo Löbe eine kurze Ansprache hielt. Aus Girschberg, Jüllertal, Erdmannsdorf, aus der ganzen Umgegend war das Reichsbanner zusammengedrückt worden. Der Erfolg war, daß 246 Mann auf die Beine gebracht wurden.

Die Rede Paul Löbes erinnerte an den echten deutschen „Widermann“. In den Kindern sagte er: „Ihr steht unter roten Fahnen, haltet sie hoch in Ehren, denn eure Väter haben darunter gekämpft für Freiheit und Völkerverständnis. Ihr versteht heute diesen Sinn noch nicht, weil ihr noch zu klein und zu jung seid.“

Sein Wort wachte Löbe vom Kampf

gegen die Ausbeuter, gegen die, die Schuld an dem Elend der Arbeiter- kinder sind. Wohl sagte er, der Gesundheitszustand der Arbeiterkinder sei in den letzten Jahren ungeheuer schlechter geworden durch Indu- strie und Ausbeute des Kapitalismus. Daß ihr jetzt vier Wochen lang im Gebirge Licht, Luft und Sonne habt, verbannt ihr den Ausbeuter, die unermüdet für Verbesserungen auf sozialpolitischem Gebiete gearbeitet haben. Wir haben in unserer Jugendzeit so etwas nicht gehabt. — Er stellte die Forderung, als wären die Kinder mit großen Staatsunterstützungen besetzt worden, während doch die Eltern für das Geld von ihrem letzten Verdienst obgenannt müßten, wenn sie ihr Kind für vier Wochen unterbringen wollten. Beachtens- wert waren folgende Worte an das Reichsbanner: „Ihr habt den Kampf gegen die Ausbeuter, gegen die, die Schuld an dem Elend der Arbeiter- kinder sind. Wohl sagte er, der Gesundheitszustand der Arbeiterkinder sei in den letzten Jahren ungeheuer schlechter geworden durch Indu- strie und Ausbeute des Kapitalismus. Daß ihr jetzt vier Wochen lang im Gebirge Licht, Luft und Sonne habt, verbannt ihr den Ausbeuter, die unermüdet für Verbesserungen auf sozialpolitischem Gebiete gearbeitet haben. Wir haben in unserer Jugendzeit so etwas nicht gehabt. — Er stellte die Forderung, als wären die Kinder mit großen Staatsunterstützungen besetzt worden, während doch die Eltern für das Geld von ihrem letzten Verdienst obgenannt müßten, wenn sie ihr Kind für vier Wochen unterbringen wollten. Beachtens- wert waren folgende Worte an das Reichsbanner: „Ihr habt den Kampf gegen die Ausbeuter, gegen die, die Schuld an dem Elend der Arbeiter- kinder sind.“

Erwähnt sei noch, daß Löbe sich besonders freute, daß zwei Polizei- wachtmänner, die das Lager besichtigten, von den Kindern mit ihrem Stroh „Freundschaft“ begrüßt wurden, und die Polizei diesen Gruß lächelnd erwidert habe. So solle es sein, betonte Paulchen, „Har- monisch soll das Volk und die Polizei im Volksstaat leben!“

Nicht im Volksstaat leben wir, sondern der Geldsack, die Aus- beuterklasse herrscht in der kapitalistischen Republik. Die Polizei ist keine Volkspolizei, sondern ihre Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß die Befehle der Ausbeuterklasse respektiert werden!

Wenn dieser Kloppschter noch Schamröde befehle, wäre er rot geworden, aber über solche Kleinigkeiten ist Paulchen lange weg- geblieben. Seine Ansprache wurde ohne jeden Beifall aufgenommen, betretenes Schweigen herrschte, nur einige Kinder riefen, nach Ermunterung durch die Pfleger, „Freundschaft!“ Selbst das Reichsbanner war da, nur einige sagten Bravo; jeder hatte doch eine andere Ansprache erwartet. Nach Löbe zur urteilen, müßten wir noch ganz anders sein, in diesem Zeitalter leben zu dürfen. Da aus Dornbirn oder Franke, ließ sich nicht feststellen, statt des Deutsch- landliedchen spielte das Schmiedeberger Reichsbanner beim Vorbemerk- lich „Herr Lehmann, Herr Lehmann, ach lassen Sie das sein“ usw., wo der Löbe zu ihm heißt: „Du mich liebste, das weiß ich, auf deine Liebe — schenkt der Wind.“ Damit trafen sie den Nagel auf den Kopf; denn Paul Löbe kann alles, er spricht vor der Kinderrepublik, wie vor den deutschen Sängern in Wien im vergangenen Jahre. Von Schmiedeberg reist er wieder nach Wien und spricht dort beim letzten internationalen Arbeiter-Jugendtreffen. Paul Löbe spricht überall und über alles, nur nicht vom Sturz der kapitali- stischen Weltwirtschaftsordnung — das darf er nicht!

## Mit der Grubenjunge durchs Waldenburger Land

In den „Freitag“ der letzten Tage gehört ungewisselhaft der Republikanische Tag in Neu-Salzdamm. Die von der „Bergwacht“ aufgerufenen „Maffen“ erschienen am 7. Juli — in Ragen. Die „wuchtig“ aufmarschierten „Maffen“ unter Führung der Schwa- gende der Republik des Reichsbanners, zeigten, daß sich die „Hoff- versöhner“ von rechts und links verrechnet haben, jamaohl, verrechnet haben insofern, daß sie von dem einst zahlenmäßig starken Reichs- banner einen wirksamen Aufmarsch erwarteten. Auf 500 Ortguppen forderten im Vereinskalender zur Beteiligung auf, andere benachbarte Gruppen waren erschienen, und siehe „Bergwacht“ Nr. 106, „... Aber auch aus entfernteren Orten und sogar aus Kurorte waren Kameraden erschienen.“ Es reichte nicht mal auf 400 Teilnehmer, trotz Verpfändung des Juges durch den unvermeid- lichen Raucherel. — o Schmeza, laß nach! Die „Bergwacht“ schwaft von 1000 Festzugsteilnehmern! Wie entstand diese Zahl? Von den drei amfendenden „Bergwacht“-Berichterstattern zählte der erste 342, der zweite 387 und der dritte 331 Mann, und siehe da, die Summierung betrug 1000! Dabei bleibt's natürlich. Der „Maffenaufmarsch“ der Republikaner war ein Trauerzug, da helfen auch alle Lügen- zahlen der „Bergwacht“ nicht darüber hinweg!

Heben Börgiebel II. ist der Gemeinde Langwäldersdorf ein D. o. g. e. r. g. e. h. e. n. t. worden, der den Kameraden seine sozialdemokratische Gesinnung durch Klippensätze und Stamper beigubringen versucht. Seine erste Probe machte er ausgerechnet in einer Bergarbeiter- versammlung, wo er in eckelamerodschastlicher Weise seine Kameraden „stämpfte“. Schon früher einmal hat der partei Schiedsmann und Spökt beim oppositionellen Kameraden Künze in einer WAB-Ber- sammlung gebroht, ihn zu „Kraut und Rüben zu stampfen“. Nach- weiler so, Schiedsrichter, und sehr bald wird die Arbeiterschaft von dieser Art „geistiger Waffen“ satt sein. Die Arbeiter werden zur Partei der Ausgebeuteten, zur KPD, gehen, und Boger-Schiedsrit- ter und pöfft allein mit seinem Genossen Serberich. Ganz der Stufe bewußt hat den „Boger“ die Begrüßung des Arbeiter-Radsfahrer- vereins in Adersbach durch Brudervereine mit einem „Rot-Front“. Auch die KPD grüßte auf diese Art. Der Arbeiter-Radsfahrerverein ist eben sozialistisch und trägt die rote Fahne, weshalb auch jeder Rader in die rote Front gehört.

Vor kurzer Zeit erst beleuchtete ich mit der „Grubenjunge“ die stantialhen Zustände der Fahrradaufbewahrung auf dem Sege Gottes. Heute bin ich schon wieder gezwungen, auf dem Hochwäldschacht einmal zu fangen. Früher gab zum Schicht- wechsel ein Kumpel nach Abgabe einer Kontrollmarke die Fahrräder aus, wofür derselbe entschädigt wurde. Diese Entschädigung erspart sich die Grube nun dadurch, daß die Kumpels einen Wsch unter- schreiben müssen, wonach die Grube keine Gewähr für die eingestellten Räder übernimmt. Das ist eine Sparmethode überflüssiger Art. Von bedenke, daß ein sehr großer Teil der Knappen von Rothenbach kommt und deshalb eine große Zahl Fahrräder untergestellt wird. Wo werden diese mimmerfertigen Barone noch überall sparen?

Ein Hungerländer Bergmann reiste nach Berlin, verliebte sich in eine Köchin, und erzahlte von dem Abschlag, den er wöchentlich, und dem Lohn, den er monatlich erhält. Die zwei Verliebten wurden sich einig, und die Köchin kam hoffnungsvoll ins Hungerland. Als jedoch der Kumpel am ersten Freitag freudig mit seinem Abschlag nach Hause kam, und die Verliebten den Beutel in die Hand bekam, lagte sie wütend: „Ich mit mir bloß los mit dem Abschlag!“ Der arme Kumpel war verblüfft und wurde traurig, weil er vielleicht das schlimmste merkte, daß die Bezahlung für die elende Schusterlei wirklich gering ist, und für eine Familie zum Leben, auch bei der größten Sparsamkeit, nicht reicht. Allein diese Erkenntnis ist nutzlos, wenn der Kumpel nicht der kommunistischen Partei anschlößt, um mit dieser für bessere Lebensverhältnisse zu kämpfen. Jason.

## Änderung der Bestimmungen über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung

Durch Erlass des Reichsarbeitsministers ist vom 7. Juli 1929 ab folgende Änderung in den Bestimmungen über den Bezug der Krisenunterstützung eingetreten. Der nachstehenden Darlegung ist der Rechtszustand für den Arbeitskreisbezirk Waldenburg in Schlesien zugrunde gelegt.

1. In Zukunft sind grundsätzlich alle Arbeitslosen unter 21 Jahren aus sämtlichen Berufsgruppen von der Krisenunter- stützung ausgeschlossen. Es kann an jugendliche Arbeitslose unter 21 Jahren nur noch Krisenunterstützung höchstens bis zum 27. Juli 1929 gewährt werden. Sofern die Höchstbezugsbauer von 30 Wochen jedoch bereits vorher abläuft, erschöpft sich gleichzeitig auch der Unterstützungsanspruch.

2. Zugelassen bleiben ferner im Arbeitskreisbezirk Waldenburg die Angehörigen nachstehender Berufsgruppen: Ange- stellte der Land- und Forstwirtschaft, Angehörige der Glasindustrie, der Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, Maler und Lackierer der Metallindustrie, der Leder- industrie und Industrie leberartiger Stoffe, des Holz- und Schnitz- stoffgewerbes, des Bekleidungs- und Schuhmacher- und Hutmacher- gewerbes, der Angehörigen des Spinnstoffgewerbes, Musiker, die Angehörigen der Feinmechanik, die Angehörigen der Schmiede- industrie sowie die an- und angelernten Fabrikarbeiter, letztere aber, im Gegensatz zur früheren Regelung, nur dann, wenn sie seit min- destens einem Jahre nur in solchen Betrieben tätig gewesen sind, in denen sie vorwiegend mit Angehörigen der eben aufgeführten zur Krisenunterstützung zugelassenen Berufsgruppen beschäftigt worden sind und sie dort mit den Angehörigen dieser Berufs zusammen- gearbeitet haben, sowie für eine Vermittlung in andere Beschäf- tigungen nach Ange- des Arbeitsamtes und nach ihrer beruflichen Veranlagung nicht mehr in Frage kommen.

3. Neben alle Personen und die bisher zugelassenen Angehörigen der Gärtnerei, die Kleinrentner (soweit sie nicht in der Landwirtschaft beschäftigt sind), die Prieger und Musikanten, und die an- und angelernten Fabrikarbeiter, soweit sie nicht die obigen ein- schränkenden neuen Bestimmungen erfüllen.

Die Höchstbezugsbauer der Krisenunterstützung beträgt neuwärts wieder grundsätzlich nur 30 Wochen. Sie kann für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Fällen besonderer Härte durch den Vorsitzenden des Arbeitsamtes bis auf 52 Wochen verlängert werden.

Die Personen, deren Berufsgruppe in Zukunft für die Krisen- unterstützung nicht mehr zugelassen ist (also Gärtnerei, Kleinrentner, Prieger und Musikanten) werden fortgesetzt mit Ablauf des 13. Juli 1929 von der Krisenunterstützung aus. Sofern ihre Höchstbezugsbauer bereits erreicht ist, wird ihnen die Unterstützung bis zum Ende der



# Oberschlesien

## Gleiwitz

### Polizei haustucht wieder

Während einer Woche von einigen Wochen geht die Polizei wieder über Hausdurchsuchungen ab. Die Besuche waren im Interesse der P.A. in unserem Parteibüro und suchten angeblich nach der Matroschüre. Diese Broschüre wurde aber bereits einmal durch die Polizei gesucht. Die Kriminalisten werden natürlich etwas anderes gesucht haben. Wie immer nihten sie aber überflüssige Dinge abziehen.

Wir ersuchen alle Funktionäre, bei evtl. Hausdurchsuchungen genau zuzusehen, was der Zweck der Hausdurchsuchung eigentlich ist. Niemals läßt man ohne Zeugen eine Hausdurchsuchung vornehmen.

### Was geht auf Gut Gardel vor?

Durch den neuen Verwalter auf dem städtischen Gut Gardel, Herrn Schmidt, sind innerhalb kurzer Zeit vier Arbeiterfamilien entlassen worden. Auf den Entlassungsscheinen werden teilweise keine Gründe für die Entlassung angegeben. Die Entlassenen sind alles hiesiger Familien, die jahrelang zur Existenz der hiesigen Arbeiterfamilie beigetragen haben. Die Arbeiter haben aber etwas auf die Wirtschaftsführung des neuen Verwalters hingewiesen, so daß wir das als Entlassungsgrund annehmen.

Es scheint uns aber sehr merkwürdig, daß der Herr Verwalter zu solchen Maßnahmen greift. Wir halten es darum für notwendig, daß der Magistrat sofort eine Untersuchungskommission einsetzt, die die Wirtschaft des neuen Verwalters mal in Augenschein nimmt.

### Der gelbe Betriebsrat bei den B.D. Segensfeld

A.R. Die Betriebsräte fänden eine Beschwerde wegen der schlechten Arbeit. Nur ein Betriebsratsmitglied kam aus der Reihe, und das ist der gelbe Mensch. Er hätte keine Zeit, an der Betriebsratssitzung teilzunehmen, weil er als Arbeiter bei den B.D. arbeiten mußte. Am 11. Juli ließ nun der Betriebsrat die Arbeiter zur Untersuchung dieser Beschwerde im Betrieb heranziehen. Der gelbe Betriebsrat Mitglied lehnte es natürlich ab, eine Liste der seiner Abteilung heranzuziehen zu lassen. Er sagte, daß er keine Zeit dazu habe.

Kollegen, laßt euch! Mensch hat keine Zeit, um Unterschriften im Betrieb zum Parteitag zu sammeln. Jetzt, wo es sich um das Interesse von euch, also um die Arbeiterinteressen handelt, hat dieser Mensch keine Zeit für euch. Merkt euch das, Kollegen! Bei der nächsten Wahl gibt diesem Betriebsratsmitglied im besonderen einen Traktat der freien Gewerkschaft, die für die Opposition und wählt euch dann revolutionäre Betriebsräte und keine Unternehmernestel!

### Achtung, Geschäftsleute!

Wir haben festgestellt, daß Inkassoforderungen im angeblichen Auftrag unserer Organisation und des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ bei den Geschäftsbetrieben in Gleiwitz vorliegen, um die Forderungen zu begleichen.

Die Geschäftsbetriebe in Gleiwitz haben Kenntnis zu nehmen, daß die Inkassoforderungen mit einem ordentlichen Merkmal der „Arbeiter-Zeitung“ und des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ zu begleichen sind. Von Inkassos mit einem ordentlichen Merkmal der „Arbeiter-Zeitung“ getragene Abzüge bieten Gewähr, wirklich in der „Arbeiter-Zeitung“ erschienen.

### Einwohnerstatistik der Stadt Gleiwitz

Im Juni hat der Stadt Gleiwitz eine weitere Aufwärtsbewegung der Einwohnerzahl gebracht. Schon im Vormonat Mai war ein Ansteigen der Zahlen bemerkbar, und am 1. Juli wurde festgestellt, daß Gleiwitz 106.778 Einwohner zählte. Nach der Statistik hat die Stadt Gleiwitz in den letzten vier Wochen um 276 Einwohner zugenommen, so daß die 107.000 bei solch weiterem Anwachsen im nächsten Monat zu verzeichnen sein werden. Das Verhältnis der zu- und Abgänge im Monat Juni zeigt folgendes Bild: Zugezogen sind 100 Familien mit 636 Köpfen, 356 ledig männlich und 281 ledig weibliche Personen, 2 Witwen und 16 Witwen. Verzogen sind 48 Familien mit 302 Köpfen, 362 ledig männlich und 308 ledig weibliche Personen, 5 Witwen und 5 Witwen. Im Monat Juni fanden 784 Umzüge statt; und zwar sind umgezogen: 283 Familien, 263 ledig männlich und 278 ledig weibliche Personen. Zur häuslichen Bevölkerung kamen im Vormonat Juni 168 Geburten, und zwar 88 männlich und 80 weiblichen Geschlechts, sowie 61 Sterbefälle, und zwar 45 männlich und 16 weiblichen Geschlechts.

### Die Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderprechstunden im Stadtkreis Gleiwitz

Im Monat Juli finden wie folgt statt: Im Stadtteil Fernitz am 8. und 22., im Stadtteil Sosniza am 9. und 23., im Säuglingsheim am 10., 17., 24. und 31., in der Waisenschule am 11. und 25., im Theresenheim am 12. und 26., im Stadtteil Petersdorf am 15. und 29., im Stadtteil Richterhof am 18. und im Stadtteil Ellguth-Boitze am 19. Im Monat August finden die Sprechstunden wie folgt statt: Im Stadtteil Richterhof am 1., 15. und 29., im Stadtteil Ellguth-Boitze am 2., 16. und 30., im Stadtteil Fernitz am 5. und 19., im Stadtteil Sosniza am 6. und 20., im Säuglingsheim am 7., 14., 21. und 28., in der Waisenschule am 8. und 22., im Theresenheim am 9. und 23., und im Stadtteil Petersdorf am 12. und 26.

**Achtung! Kriegsbeschädigte, Invaliden und Unfallverletzte!**  
In allen Rentenangelegenheiten erteilt der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit Tat und Auskunft.  
Kreisleitung: Edmund Margarten, Gleiwitz, Roperstr. 21.

## Hindenburg

### Sozialdemokrat Scholtzfel vor Gericht

A.R. Vor einiger Zeit ließ es, auf den Oberbürgermeister der Reichshauptstadt und Mitglied des Reichstages, Robert Scholtzfel, wurde ein Hausverfall verhängt. Der Sozialdemokrat, der ein hiesiger Arbeiter und Kommunisten war, hat die Dienststelle und die Wohnungsgemeinschaft verlassen. Wie es sich aber herausstellte, war der Hausverfall nur scheinbar. Scholtzfel hat aber als Leiter (1) einer unbekanntlichen Genossenschaft, die sich als Arbeiter- und Bauernvereine bezeichnet, die die Arbeiter- und Bauernvereine in Hindenburg, Vernehmungen und Bergleichen wurden die zwei Beschäftigten bestraft, bis die Polizei herauskam, daß der Sozialdemokrat Scholtzfel selbst der Verfall war.

Am 11. Juli fand Scholtzfel vor Gericht. Er hatte sich vorher mit wegen unehrlichen Handelns zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe und Einzug der Waffe.

Für den jüngsten Hausverfall wird sich der soziale Demokrat noch weiterhin vor dem Gericht zu verantworten haben. Wir werden darüber die Arbeiter noch ausführlich unterrichten.

### Wer ist Eigentümer?

Bei der Kriminalpolizei sind folgende Sachen sichergestellt worden, die hauptsächlich aus Diebstählen herrühren: eine grau lackierte Leuchtlampe, eine hellbraune Weste, eine grüne Strickweste, ein Glas, ein schwarzes Hemd, drei Altkostchen, eine grauweiß gemischte Weste, ein braunes aus einem Holzhammer, ein Oberbett, ein weißes grünes Jackett und Weste, eine braunblaue Hose, ein Paar gelbe Schuhe, eine Stiefel, ein Kuchenschneidmesser, ein Messer, eine Schere, ein Paar Damenschuhe, schwarz mit braunen Akzenten, ein Brandspitzlöcher mit Messingblech. Wohnungen Hermannstraße, Zimmer 26.

### Selbstmord

Am 12. Juli d. J., gegen 12.45 Uhr, verfuhrte der 80 Jahre alte Sattler R. aus Hindenburg, sich mit einer Pistole das Leben zu nehmen. Er wurde in schwerem Zustand in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Beweggrund für den Selbstmord ist nicht bekannt.

## Markowitz

### Der Schützenbund bewaffnet sich

A.R. Immer mehr gehen hier die Gerüchte herum, daß sich der Schützenbund bewaffnet. Die Mitglieder unter fünf taufenden Pistolen und dergleichen aus. Einige Mitglieder des Schützenbundes sollen sogar Karabiner im Besitz haben. Obwohl diese Gerüchte, die nicht aus der Luft gegriffen sind, dem Amtsvorstand bekannt sind, ist bis jetzt noch nichts dagegen unternommen worden. Die Arbeiterschaft ist durch diese Gerüchte stark beunruhigt und verlangt, daß der Amtsvorstand sofort beim Schützenbund nach den Waffen forscht.

## Kreuzburg

### Schon liegt das Rote Blatt

Wir berichteten der Arbeiterschaft über das Auftauchen eines neuen Faschistenblattes. Das Blatt mit dem Namen „Kreuzburger Nachrichten“, das aber keinerlei Kreuzburger Nachrichten hat, muß sich, eht Hitlermäßig, welche erliegen. Die Nr. 2 bringt einen Artikel, in dem ein Kreuzburger Oberpolitiker nachgefragt wird, er habe vor Wochen einen kommunistischen Klub gegründet.

Dazu stellen wir fest, daß diese Nachricht eine elende Lüge ist. Wir sagen ganz öffentlich, daß der Stadtrat Rode, der ja dieses Mißblatt verantwortlich zeichnet, ein ganz gemeiner Lügner ist, wenn er diese Nachricht aufrechthält. Den Arbeitern aber sagen wir, bekämpft dieses faschistische Lügenblatt mit allen Mitteln. Die faschistische Lügenfabrik soll ihre Lügen selbst lesen.

**H. Gleiwitz- u. Wurstwaren**  
empfiehlt  
**Gustav Schüller**  
Oberhermsdorf bei Waldenburg

**Seifenhaus**  
**Gebr. Strumpf**  
Glogau, Lange Str. 79  
Washmittel — Kernseifen  
Bürstenwaren  
3 Prozent Rabatt

**Radiohaus**  
**Wilhelm Müller**  
Glogau, Dominikanerstraße 1

**Zentral-Bildungshaus**  
Gegen- und Auszubereitungs- und Arbeiterbildung  
Hindenburgstr. 124

**Nützliche Bekanntmachung von Weisteln**  
Die Ausgabe der Sozial- u. Kleinrenten erfolgt für die Stammgenossen Weisteln sowie für den Ortsteil Neu-Schönbrunn am  
**Donnerstag, den 10. Juli 1929**  
von 10-12 Uhr (von 9-4 Uhr)  
in der hiesigen Gemeindehauptkasse und für den Ortsteil Schradthal am  
**Donnerstag, den 10. Juli 1929**  
von 12-14 Uhr  
bei Ring in Schradthal.  
Weisteln, den 12. Juli 1929  
Der Gemeindevorsteher

**Fahrräder / Ersatzteile**  
Reparaturen nur vom Fachmann — Rahmenarbeiten werden mit fünfjähriger Garantie gelöst. Aluminium-Schweißerei. Preise außerordentlich niedrig, nur bei  
**J. Swonke, Gleiwitz, Hosterstr. 39**

**Fahrräder** Dixi, Götzke, Victoria  
bequeme Teilzahlung. Reparaturwerkstatt  
**G. Ständler, Matthiasstr. 205**

**Sie müssen doch**  
mit den Massen der Konsumenten in steter Verbindung sein, wenn Sie einen schnellen und hohen Umsatz erzielen wollen. Die große Masse der Käufer rekrutiert sich aus der Arbeiterschaft, den Angestellten und Beamten. Die kommunistische Presse ist in diesen Kreisen die Führende. Benutzen Sie diese Gelegenheit zum  
**INSERIEREN**

# Max Hoelz spricht

Am Dienstag, den 16. Juli 1929 in Gleiwitz, Mittwoch, den 17. Juli 1929 in Hindenburg, Donnerstag, den 18. Juli 1929 in Radbusch, Freitag, den 19. Juli 1929 in ...  
**Genossen, Arbeiter, sorgt für Massenaufmarsche!**



# Waldenburger Bergland

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Zu den „Ereignissen“ der letzten Tage gehört unweifelhaft der Republikanische Tag in Neu-Salzdamm. Die von der „Bergwacht“ aufgerufenen „Massen“ erschienen am 7. Juli — in Mägen. Die „mächtig“ aufmarschierten „Massen“ unter Führung der Schutzgarde der Republik, des Reichsbanners, zeigten, daß sich die „Vollverführer“ von rechts und links verrechnet haben, sowohl, verrechnet haben insofern, daß sie von dem einst zahlenmäßig starken Reichsbanner einen wirklichen Aufmarsch erwarteten hatten. Auf drei Gruppen forderten im Vereinskalender zur Beteiligung auf, andere benachbarte Gruppen waren erschienen, und siehe „Bergwacht“ Nr. 158, „... Aber auch aus entfernteren Orten und sogar aus Nordsee waren Kameraden erschienen.“ Es reichte nicht mal auf 100 Teilnehmer, trotz Verklärung des Juges durch den unvermeidlichen Rauschverein — o Schmerz, lag noch! Die „Bergwacht“ schwaft von 1000 Festzugsteilnehmern! Wie entstand diese Zahl? Von den drei amfenden „Bergwacht“-Berichterstattungen zählte der erste 342, der zweite 327 und der dritte 331 Mann, und, siehe da, die Summierung beträgt 1000! Dabei bleibt's natürlich. Der „Massenaufmarsch“ der Republikaner war ein Trauerzug, da helfen auch alle Lügenzahlen der „Bergwacht“ nicht darüber hinweg!

Neben Jörgiebel II. ist der Gemeinde Langwälderdorf ein Roter geschenkt worden, der den Kameraden seine sozialdemokratische Meinung durch Klappenfäße und Stampfer beizubringen versucht. Seine erste Probe machte er ausgerechnet in einer Bergarbeiter-versammlung, wo er in echt kameradschaftlicher Weise seine Kameraden „stampfte“. Schon früher einmal hat der starke Schiebemann und SPDist dem oppositionellen Kameraden Kunze in einer WAB-Versammlung gedroht, ihn zu „Kraut und Rüben zu stampfen“. Mache weiter so, Schröter, und sehr bald wird die Arbeiterschaft von dieser Art „geistiger Wassen“ satt sein. Die Arbeiter werden zur Partei der Ausgebeuteten, zur KPD, gehen, und Boger-Schröter hört und pufft allein mit seinem Genossen Gerberich. Ganz der Ruhe beraubt hat den „Boger“ die Begrüßung des Arbeiter-Radfahrervereins in Adersbach durch Brudervereine mit einem „Rot-Front“. Auch die KPD grüßte auf diese Art. Der Arbeiter-Radfahrerverein ist eben sozialistisch und trägt die rote Fahne, weshalb auch jeder Radler in die rote Front gehört.

Vor kurzer Zeit erst beleuchtete ich mit der „Grubenfunze“ die skandalösen Zustände der Fahrradaufbewahrung auf dem Segen Gottes. Heute bin ich schon wieder gezwungen, auf dem Schwadtschacht einmal zu funzen. Früher gab zum Schickselwechsel ein Kumpel nach Abgabe einer Kontrollmarke die Fahrräder aus, wofür derselbe entschädigt wurde. Diese Entschädigung erspart sich die Grube nun dadurch, daß die Kumpels einen Wäch unter-schreiben müssen, wozu die Grube keine Gewähr für die eingestellten Räder übernimmt. Das ist eine Sparmethode überflüssig. Art. Von bekennt, daß ein sehr großer Teil der Knappen von Nothenbach kommt und deshalb eine große Zahl Fahrräder untergestellt wird. Wo werden diese mimmerjatten Barone noch überall sparen?

Ein Hungerländer Bergmann reiste nach Berlin, verließ sich in eine Köchin, und erzählte von dem Abbruch, den er wöchentlich, und dem Lohn, den er monatlich erhält. Die zwei Verliebten wurden sich einig, und die Köchin kam hoffnungsvoll ins Hungerland. Als jedoch der Kumpel am ersten Freitag freudig mit seinem Abbruch nach Hause kam, und die Berlinerin den Beutel in die Hand bekam, lagte sie wütend: „Jeh mir man bloß los mit dein'n Abbruch!“ Der arme Kumpel war verblüfft und wurde traurig, weil er vielleicht das erstmal merkte, daß die Bezahlung für die elende Schusterlei wirklich gering ist, und für eine Familie zum Leben, auch bei der größten Spar-samkeit, nicht reicht. Allein diese Erkenntnis ist nutzlos, wenn der Kumpel nicht der kommunistischen Partei anschließt, um mit dieser für bessere Lebensverhältnisse zu kämpfen. Jason.

### Änderung der Bestimmungen über Personalausweis und Dauer der Krifenunterstützung

Durch Erlass des Reichsarbeitsministers ist vom 7. Juli 1929 ab folgende Änderung in den Bestimmungen über den Bezug der Krifenunterstützung eingetreten. Der nachstehenden Darlegung ist der Rechtszustand für den Arbeitsamtsbezirk Waldenburg in Schlesien zugrunde gelegt.

1. In Zukunft sind grundsätzlich alle Arbeitslosen unter 21 Jahren aus sämtlichen Berufsgruppen von der Krifenunterstützung ausgeschlossen. Es kann an jugendliche Arbeitslose unter 21 Jahren nur noch Krifenunterstützung höchstens bis zum 27. Juli 1929 gewährt werden. Sofern die Höchstbegrenzungsdauer von 39 Wochen jedoch bereits vorher abläuft, erschöpft sich gleichzeitig auch der Unterstützungsanspruch.

2. Zugelassen bleiben ferner im Arbeitsamtsbezirk Waldenburg die Angehörigen nachstehender Berufsgruppen: Angestellte der Land- und Forstwirtschaft, Angehörige der Glasindustrie, der Metallbearbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, Maler und Lackierer der Metallindustrie, der Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe, des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, des Bekleidungs-gewerbes, die Bühnengewerbetätigen, die Angestelltenbetriebe, die Angehörigen des Spinnstoffgewerbes, Musiker, die Angehörigen der Feinmechanik, die Angehörigen der Sandsteinindustrie sowie die un- und angelernten Fabrikarbeiter; letztere aber, im Gegensatz zur früheren Regelung, nur dann, wenn sie seit mindestens einem Jahre nur in solchen Betrieben tätig gewesen sind, in denen sie vorwiegend mit Angehörigen der eben aufgeführten zur Krifenunterstützung zugelassenen Berufsgruppen beschäftigt worden sind und sie dort mit den Angehörigen dieser Berufe zusammen-gearbeitet haben, sowie für eine Vermittlung in andere Beschäftigungen nach Lage des Arbeitsmarktes und nach ihrer beruflichen Vergangenheit nicht mehr in Frage kommen.

Es scheiden also hiernach aus die bisher zugelassenen Angehörigen der Gärtnerei, die Steinbildhauer (soweit sie nicht in der Sandsteinindustrie beschäftigt sind), die Heizer und Maschinisten, und die un- und angelernten Fabrikarbeiter, soweit sie nicht die obigen einschneidenden neuen Bestimmungen erfüllen.

Die Höchstbegrenzungsdauer der Krifenunterstützung beträgt nunmehr wieder grundsätzlich nur 39 Wochen. Sie kann für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, in Fällen besonderer Härte durch den Vorsitzenden des Arbeitsamtes bis auf 52 Wochen verlängert werden.

Die Personen, deren Berufsgruppe in Zukunft für die Krifenunterstützung nicht mehr zugelassen ist (also Gärtnerei, Steinbildhauer, Heizer und Maschinisten) scheidet spätestens mit Ablauf des 13. Juli 1929 aus der Krifenunterstützung aus; sofern ihre Höchstbegrenzungsdauer bereits vor dem 13. Juli 1929 erschöpft ist, schon mit dem Tage der Beendigung der Unterstützungsbezüge.

Im übrigen scheiden Personen, die die Höchstbegrenzungsdauer in der Krifenunterstützung von 39 bzw. 52 Wochen am 6. Juli 1929 bereits erreicht oder schon überschritten haben, mit Ablauf des 20. Juli 1929 aus dem Unterstützungsbezug aus.

## Bolkenhain

Feuer in Hohensriedeberg  
Freitag früh 2 Uhr brach bei dem Stellenbesitzer Häusler Feuer aus. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder; die Scheune blieb verschont.

## Freiburg

Hammer und Sichel sind staatsgefährlich  
Ein Genosse, der schon jahrelang die „Arbeiter-Zeitung“ ver-trägt, hat einige politische Reiber, die kürzlich der Polizei meldeten, er trage das Abzeichen des verbotenen KPD. Die Polizei lud den Genossen vor und eröffnete ihm dies, worauf er erwiderte, nur die Abzeichen der kommunistischen Partei zu tragen. Die Polizei be-schäftigte nun den Sowjetstern mit Sichel und Hammer, und verlangte Ablieferung desselben. Der Genosse tat dies nicht. Zehn Tage später erschien die hohe Polizei erneut bei dem Genossen, und beschlagnahmte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft diesen staatsgefährlichen So-wjetstern.

Durch derartige Aktionen wird sich kein revolutionärer Arbeiter einschüchtern lassen, sondern um so mehr seine proletarische Pflicht tun.

## Liebau

Surra-Stimmung wird gepflegt!  
A. R. Auch Liebau hatte seinen Schützenrummel, mit Tatrata und nationalem Klimate wurde Tagelang um die „Königs-würde“ gekämpft. Am 22. Uhr zog der neue „König“, mit Solu-tionshosen empfangen, ein. Die ganze Veranstaltung des Militärvereins erinnerte an die Augusttage von 1914. Arbeiter, erkennt, daß der-artige Kummel, mögen sie unter diesem oder jenem Volksfestmantel ausgegossen sein, alle den Zweck haben, die Surra-Stimmung zu schaffen, die zum nächsten 1914 gebraucht wird.

## Stütz im Unglück

A. R. Vorige Woche spielte sich am Steinbruch folgender Vorfall ab: Ein Reisender hatte einen über den Durst getrunken und blieb mit seinem neuen Fahrrad mitten auf der Chaussee liegen. Ein Motorradfahrer bemerkte ihn, bette ihn nebst Fahrrad in den Straßen-graben, und fuhr seines Weges. Auf dem Rückwege bemerkte derselbe Motorradfahrer in Reichheimersdorf einen Mann mit einem neuen Rade, der ihm verdächtig vorkam. Wieder bei dem Steinbruch an-gekommen, war der Betrunkene bereits munter, nur das neue Rad fehlte. Beide fuhren mit dem Motorrad nochmals nach Reichheimers-dorf und ermittelten auch den Fahrradmarber. Dieser ließ das Rad im Stich und flüchtete. So kam der Reisende wieder zu seinem Rade.

# Niederschlesien

## Görlitz

Heraus zur Demonstration  
Heute, Montag, Antreten 19 Uhr Nikolaigraben; um 20 Uhr Ansprache am Untermarkt. Arbeiter, bereitet den 1. August vor! Marschiert zahlreich auf!

Arbeitsmarktlage verschlechtert sich  
Auch in dieser Woche hat sich die Arbeitsmarktlage verschlechtert. Die Zahl der Erwerbslosen ist weiter gestiegen. Die Landwirtschaft hat den Bedarf an Arbeitskräften gedeckt, nur ist noch Nachfrage nach weiblichen Kräften. Die erwartete Besserung in der Glasbranche ist nicht eingetroffen; vielmehr sind in Penzig größere Entlassungen zu erwarten. In der Lederindustrie, im Nahrungsmittelgewerbe und Bekleidungs-gewerbe ist die Lage unverändert. Für Friseur ist gute Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden, ungünstiger ist die Lage der Musiker und für Gastwirtschaften. In der Metall- und Holz-industrie ist weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu ver-zichnen, speziell kommen Schlosser und Stelmacher zur Entlassung. Ebenso hat in der Kartonagenbranche die Erwerbslosenziffer eine erhebliche Steigerung erfahren. Die ungünstige Lage im Spinnstoff-gewerbe hält weiter an. Die Lage im Baugewerbe hat sich wenig verändert, die Maurer sind bis auf einige untergebracht; weniger günstig stehen die Zimmerer, Maler, Anstreicher, Bauhilfsarbeiter, von diesen Gruppen sind noch 133 erwerbslos gemeldet. Ungünstig ist auch die Lage in der Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art. In der Gruppe Hausangestellte bleibt gutes, geschultes Personal gesucht. Die Lage der Angestellten ist unverändert schlecht. Im Bezirk des Arbeitsamtes Görlitz sind 7137, in Görlitz Stadt 2542 Arbeitsuchende gemeldet.

Selbstmord. Am Sonnabend erschoss sich auf dem Laufsteg der oberen Weinlaube der 50jährige Herrmann Fröhner aus Guntersdorf.

### Von einem Hochzeitsauto zu Tode gefahren

Ein tragisches Verkehrsunfall ereignete sich auf der Kreisstraße Hoyerswerda-Bernsdorf. Als der 17jährige Sohn des Arbeiters Sojz aus Grube „Erida“ mit seinem Leichtkraftauto, auf dessen Soziusplatz sein Vater saß, nach Bernsdorf wegen Anschüttungs-arbeiten auf der linken Straßenseite fahren wollte, wurde das Motorrad von dem Kraftwagen, in dem ein italienisches Ehepaar seine Hochzeitsreise machte, erfasst. Die Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Der Vater erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und verstarb nach kurzer Zeit. Der Sohn trug einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen davon und mußte schwerverletzt in das Kreiskrankenhaus Hoyerswerda übergeführt werden. Die Insassen des Autos wurden zwar dem Amtsrichter vor-gewührt, konnten aber ihre „Hochzeitsreise“ fortsetzen.

## Sagan

Leichenschand. Bei Altkirch fand man die Leiche des Maurers E. Ridel aus Neudölln, der zuletzt in Grätz gewohnt hatte. Er hat sich infolge eines längeren Leidens erschossen.

## Bunzlau

Burmans „junger Mann“ bebauert!  
Während des sogenannten Bunzlauer Kommunalkonfliktes erschienen in der sozialdemokratischen Bunzlauer „Volksstimme“ mehrere Artikel, in denen die beiden Magistratsmitglieder Bürger-meister Dr. Priezel und Baurat Candrian angegriffen wurden. Die beiden Magistratsmitglieder erhoben gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme“, Karl Matthes, Anklage wegen Beleidigung. In der Hauptverhandlung kam folgender Vergleich zustande: 1. Der Angeklagte gibt folgende Erklärung ab: Ich habe den Privatkläger (Dr. Priezel bzw. Baurat Candrian) in der von mir redigierten „Volksstimme“ in mehreren schweren Artikeln in den Jahren 1928 und 1929 ungerechtfertigt beleidigt. Ich nehme diese Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 2. Der Angeklagte übernimmt die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Verfahrens. 3. Der Vergleich zu 1. und 2. wird in der Bunzlauer „Volksstimme“ im lokalen Teil an dritter Stelle, und in den anderen beiden hiesigen Zeitungen als Inserat in der Grund-schrift der betreffenden Zeitungen auf Kosten des Angeklagten einmal ohne Zusätze veröffentlicht. 4. Die Privatkläger nehmen die Privat-klagen zurück.

## Liegnitz

Eifersucht ist eine Plage...  
Als im Oktober letzten Jahres das Mädchen des 21jährigen Meisters Herbert W. in Kunitz bei einem Tanzvergnügen mit einem Kutsher tanzte, und von diesem ein Stück begleitet wurde, ließ sich der erste Liebhaber von der Eifersucht übermannen. Er hätte einen Nebenbuhler und schlug so auf ihn los, daß er den Arzt aufsuchen mußte und mehrere Tage arbeitsunfähig war. Dann rannte er durch das Dorf, ein gekühtes Messer in der Hand und brüllend: „Wenn ich das Weibstück kriegen, erschne ich sie!“ Schnurstracks rannte er zur Wohnung der „Herrschin“, bei der sie Dienstmädchen war, und verlangte Einlaß. Als ihm nicht geöffnet wurde, schlug er die Türe ein. Man fand er vor dem Liegnitzer Jugendgericht. Er erhielt wegen Körperverletzung, Haus-friedensbruchs und Sachbeschädigung 25 Tage Gefängnis, 11 Tage der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

## Aus dem Riesengebirge

Eine neue Anleihe der Stadt Hirschberg. Der Magistrat will wieder eine Anleihe in Höhe von 350 000 Goldmark für Straßen-bauten und den Ankauf von Baugelände aufnehmen.  
Verzweiflungstat einer Mutter. Aus wirtschaftlicher Not stürzte sich die Frau des Kohlenhändlers Studt in Quitz ins Waller der Kraftanlage der Quitzer Glashütte, ihr Kind sei an die Brust gepreßt. Der zufällig ges Besess kommende Tischlermeister Schubert aus Schmiedeberg konnte Mutter und Kind im letzten Augenblick vom Tode retten. Die Frau hatte schon vorher versucht, sich vor einen Zug zu werfen, war aber im letzten Augenblick zurückgehalten worden.  
Aus wirtschaftlicher Not erhängte sich in Herischdorf ein 66jähriger lediger Arbeiter.

# Paul Löbe, der Wanderredner

A. R. Unserem kleinen Gebirgsstädtchen Schmiedeberg ist „Heil“ widerfahren, Paul Löbe kam als Protektor der „Kinder-republik“. Am Sonnabend wurde ein Fadelzug der „Kinderrepublik“ und des Reichsbanners bis zum Rathaus geführt, wo Löbe eine kurze Ansprache hielt. Aus Hirschberg, Zillertal, Erdmannsdorf, aus der ganzen Umgegend war das Reichsbanner zusammengedrängelt worden. Der Erfolg war, daß 246 Mann auf die Beine gebracht wurden.

Die Rede Paul Löbes erinnerte an den ersten deutschen „Niederwärt“. Zu den Kindern sagte er: „Ihr steht unter roten Fahnen, haltet sie hoch in Ehren, denn eure Väter haben darunter gekämpft für Gerechtigkeit und Völkerverständigung. Ihr versteht heute diesen Sinn noch nicht, weil ihr noch zu klein und zu jung seid.“

### Kein Wort mußte Löbe vom Kampf

gegen die Ausbeuter, gegen die, die Schand an dem Elend der Arbeiter-linder sind. Wohl sagte er, der Gesundheitszustand der Arbeiterlinder sei in den letzten Jahren ungeheuer schlechter geworden durch Indu-strie und Ausbeutung des Kapitalismus. Doch ihr jetzt vier Wochen lang im Gebirge Licht, Luft und Sonne habt, verdankt ihr den Arbeitern, die unermüdet für Verbesserungen auf sozialpolitischem Gebiete gearbeitet haben. Wir haben in unserer Jugendzeit so etwas nicht gehabt. — Er stellte die Sache so hin, als wären die Kinder mit großen Staatsunterstützungen bedacht worden, während doch die Eltern sich das Geld von ihrem eigenen Verdienst abgammeln mußten, wenn sie ihr Kind für vier Wochen unterbringen wollten. Beachtens-wert waren folgende Worte an das Reichsbanner:

„Eure Hauptaufgabe besteht darin, wenn es jemand wagen sollte, seine Hand gegen diesen Volksstaat zu erheben, die Spindel mit einem Stein und unser Jung zu verwickeln.“

Erwähnt sei noch, daß Löbe sich besonders freute, daß zwei Polizei-wachtmeister, die das Lager besichtigten, von den Kindern mit ihrem Gruß „Freundschaft“ begrüßt wurden, und die Polizei diesen Gruß lächelnd erwidert habe. So solle es sein, belonte Paulchen, „hat-monisch soll das Volk und die Polizei im Volksstaat leben!“

Nicht im Volksstaat leben wir, sondern der Geldgott, die Aus-beuterklasse herrscht in der kapitalistischen Republik. Die Polizei ist keine Volkspolizei, sondern ihre Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß die Befehle der Ausbeuterklasse respektiert werden!

Wenn dieser Klopfflechter noch Schamröte besäße, wäre er rot geworden, aber über solche Kleinigkeiten ist Paulchen lange weg. Seine Ansprache wurde ohne jeden Beifall aufgenommen, betretenes Schweigen herrschte, nur einige Kinder riefen, nach Erunterung durch die Pfleger, „Freundschaft!“ Selbst das Reichsbanner war da, nur einige sagten Bravo; jeder hatte doch eine andere Ansprache erwartet. Nach Löbe zur urteilen, müßten wir noch dankbar sein, in diesem Zeitalter leben zu dürfen. Ob aus Dummheit oder Ironie, ließ sich nicht feststellen, statt des Deutsch-landliedes spielte das Schmiedeberger Reichsbanner beim Vorbeimarsch „Herr Leutnant, Herr Leutnant, ach lassen Sie das sein“ usw., wo der Schluss so schon heißt: „daß du mich liebst, das weiß ich, auf deine Liebe... scheint der Mond.“ Damit trafen sie den Nagel auf den Kopf; denn Paul Löbe kann alles, er spricht vor der Kinderrepublik, wie vor den deutschen Sängern in Wien im vergangenen Jahre. Von Schmiedeberg reist er wieder nach Wien und spricht dort beim zweiten internationalen Arbeiter-Jugendtreffen. Paul Löbe spricht überall und über alles, nur nicht vom Sturz der kapita-listischen Gesellschaftsordnung — du Bürger, mit!



Gleiwitz

Polizei haussucht wieder

Nach einer Pause von einigen Wochen geht die Polizei wieder dazu über, Hausdurchsuchungen abzuhalten.

Wir ersuchen alle Funktionäre, bei evtl. Hausdurchsuchungen genau achtzugeben, was der Zweck der Hausdurchsuchung eigentlich ist.

Was geht auf Gut Garbel vor?

Durch den neuen Verwalter auf dem städtischen Gut Garbel, Herrn Schloß, sind innerhalb kurzer Zeit vier Arbeiterfamilien entlassen worden.

Es scheint uns aber sehr merkwürdig, daß der Herr Verwalter zu solchen Maßnahmen greift.

Der gelbe Betriebsrat bei den BSH. Gegenstand

A. R. Die Betriebsräte fahnen eine Beschwerde wegen der schlechten Röhre. Nur ein Betriebsratsmitglied tangte aus der Reihe.

Kollegen, Augen auf! Ryschla hatte Zeit, um Unterschriften im Betrieb zum Kriegsschuldigenrummel zu sammeln.

Achtung, Geschäftsleute!

Wir haben festgestellt, daß Inzeratenaquiquiteure im angeblichen Auftrage unserer Organisation und des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ bei den Gewerbetreibenden in Gleiwitz vorsprechen.

Wir bitten die Gewerbetreibenden in Gleiwitz davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Vertreter mit einem ordentlichen Ausweis der Bezirksleitung Oberschlesien und des Verlages der „Arbeiter-Zeitung“ versehen sind.

Einwohnerstatistik der Stadt Gleiwitz

Der Monat Juni hat der Stadt Gleiwitz eine weitere Aufwärtsbewegung in der Einwohnerzahl gebracht. Schon im Vormonat Mai machte sich ein Ansteigen der Zahlen bemerkbar.

Die Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderprechstunden im Stadtkreis Gleiwitz

Im Monat Juli finden wie folgt statt: Im Stadtteil Zernitz am 8. und 22., im Stadtteil Sosniza am 9. und 23., im Säuglingsheim am 10., 17., 24. und 31., in der Waldschule am 11. und 26., im Theresienheim am 12. und 26., im Stadtteil Petersdorf am 15. und 29., im Stadtteil Richtersdorf am 18. und im Stadtteil Ellguth-Patzke am 19.

Achtung! Kriegsbeschädigte, Invaliden und Unfallverletzte! In allen Rentenangelegenheiten erzieht der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit Rat und Auskunft.

Hindenburg

Sozialdemokrat Scholthoff vor Gericht

A. R. Vor einiger Zeit hieß es, auf den Oberwächter der Delbrüchstraße und Liebling des Bergrats Baumann, Robert Scholthoff, wurde ein Raubüberfall verübt.

Am 11. Juli stand Scholthoff vor Gericht. Er hatte sich vorerst nur wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Für den fingierten Raubüberfall wird sich der famose Sozialdemokrat noch weiterhin vor dem Gericht zu verantworten haben.

Wer ist Eigentümer?

Bei der Kriminalpolizei sind folgende Sachen sichergestellt worden, die wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren: eine grau lackierte Taschenlampe, eine hellbraune Weste, eine grüne Strickweste, ein Glas-schneidmesser, drei Aktentaschen, eine grauweiße gemusterte Tischdecke, anscheinend aus einem Sozialstammend, ein Wiber-Bettuch, ein grau-grünes Jackett und Weste, eine braunblaue Hose, ein Paar gelbe Schuhe, eine Stiefelkappe, ein Kuchel, zehn Aluminium-Kaffeelöffel, ein Kaffeesieb, eine Schere, ein Paar Damenschuhe, schwarz mit braunen Abfähen, ein Brennspritzenlöcher mit Messingstiel.

Selbstmord

Am 12. Juli d. J., gegen 12.45 Uhr, versuchte der 60 Jahre alte Sattler R. aus Hindenburg, sich mit einer Pistole das Leben zu nehmen.

Markowitz

Der Schützenbund bewaffnet sich

A. R. Immer mehr gehen hier die Gerüchte herum, daß sich der Schützenbund bewaffnet. Die Mitglieder unter sich tauschen Pistolen und dergleichen aus.

Kreuzburg

Schon liegt das Rode-Blatt

Wir berichteten der Arbeiterschaft über das Aufstauen eines neuen Falschistenblattes. Das Blatt mit dem Namen „Kreuzburger Nachrichten“, das aber keinerlei Kreuzburger Nachrichten hat, muß sich, echt Hültermäßig, weigern erlösen.

Dazu stellen wir fest, daß diese Nachricht eine elende Lüge ist. Wir sagen ganz deutlich, daß der Stadtrat Rode, der ja dieses Mißblatt verantwortlich zeichnet, ein ganz gemeiner Lügner ist.

Beuthen

Die Auszahlung der Unterhaltsgelder

für die vom Magistrat betreuten Mündel findet von jetzt ab nur noch am 10. und 25. eines jeden Monats in der Zeit von 9-13 Uhr und 15-17 Uhr Goystraße 10, Zimmer 44, statt.

Cosel

Achtung, Betrüger!

In der „Coseler Zeitung“ Nr. 141 vom 20. Juni 1929 werden folgende Notizen veröffentlicht: 1. „Rechtsschaffene Leute erhalten Darlehen, Betriebszettel und Hypotheken bei dementsprechender Sicherheit.“

Oppeln

Oberbürgermeister Berger ein Säugling der SPD.

Vor einigen Tagen spielte sich in den Räumen des hiesigen Amtsgerichts eine sehr bezeichnende Komödie ab. Oberbürgermeister Dr. Berger hatte den Schriftleiter Schneider des „Oppelner Kuriers“ wegen Weisbildung durch einen Artikel verklagt.

Nun, die beiden schließen wieder die alte Einheitsfront. Zentrum und SPD sind ja unzertrennliche Freunde.

Mich will es schier bedünken, daß der Robbi und der Christ, daß sie alle beide stinken

in den Sinn. Noch etwas kam dabei zutage. Nämlich die Feststellung, daß der „Sozialdemokrat“ Berger nicht einmal Novembersozialist ist, sondern erst ein Säugling in der SPD.

Arbeiter, wir glauben, daß wir euch weitere Worte dazu nicht mehr sagen brauchen. Jeder wird sich ein Urteil machen können über die Partei, die immer noch den Arbeitern vorliegt, sie vertrete Arbeiterinteressen.

Die Theaterfrage

In der nächsten Stadtvorordnetenversammlung am kommenden Donnerstag wird noch einmal die Theaterfrage aufgerollt werden. Die Künstler sind schon engagiert, das Stadttheater aber als nicht mehr spielfähig erklärt.

Ja, das alles, weil man den Polen das Theater nicht gönnte. Wir glauben, daß die alte Theaterkiste noch eine Saison ausgehalten hätte.

fl. Fleiß- u. Burschwaren empfiehlt Gustav Schüller Ober-Hermsdorf bei Waldenburg

Seifenhaus Gebr. Strumpf Glogau, Lange Str. 79 Waschmittel - Kernseifen Bürstenwaren 3 Prozent Rabatt

Radiohaus Wilhelm Müller Glogau, Dominikanerstraße 1

Zentral-Bekleidungshaus Herren- und Knaben- Berufs- und Arbeiterbekleidung Matthiasstrasse 124

Amtliche Bekanntmachung von Weißstein Die Auszahlung der Sozial- u. Kleinrenten erfolgt für die Stammgemeinde Weißstein sowie für den Ortsteil Neusalzbrunn am Dienstag, dem 18. Juli 1929 von 11-12 Uhr (von 3-4 Uhr) in der hiesigen Gemeindehauptstasse und für den Ortsteil Konradsthal am Dienstag, dem 16. Juli 1929 von 12-12.30 Uhr bei Aluge in Konradsthal. Weißstein, den 12. Juli 1929 Der Gemeindebevorzugte gen. G. e. r. t. w. i. n.

Fahrräder / Ersatzteile Reparaturen nur vom Fachmann. - Rahmenbrüche werden mit fünfjähriger Garantie gelötet. Aluminium-Schweißerei. Preise äußerst niedrig, nur bei J. Swenke, Gleiwitz, Klosterstr. 39

Fahrräder Dixl, Görcke Viktoria bequeme Teilzahl. Reparaturwerkstatt G. Schneider, Matthiasstr. 205

Sie müssen doch mit den Massen der Konsumenten in steter Verbindung sein, wenn Sie einen schnellen und hohen Umsatz erzielen wollen. Die große Masse der Käufer rekrutiert sich aus der Arbeiterschaft, den Angestellten und Beamten. Die kommunistische Presse ist in diesen Kreisen die führende. Benutzen Sie diese Gelegenheit zum INSERIEREN

Max Hoelz spricht Am Dienstag, dem 16. Juli 1929 in Gleiwitz, Mittwoch, den 17. Juli 1929 in Hindenburg, Donnerstag, den 18. Juli 1929 in Ratibor, Freitag, den 19. Juli 1929 in Oppeln Genossen, Arbeiter, sorgt für Massenaufmärsche!



Gebr. Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Nord

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Fritz Schulz, Heinrichstraße 15 88278

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Heinrich Scholz, Ottostraße 2 88279

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Selma Stolper, Gellhornstraße 51 88280

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Paul Ritsche, Adolphstraße 14 88281

**Max Zimmermann, Schwendfeldstr. 33**  
Kolonialwaren / Spirituosen 88282

**Fleisch- und Wurstwaren**  
C. Weiser, Schlegelstraße 45, Ecke Am Walden 88284

**Kolonialwaren und Spirituosen**  
Wilhelm Kuczyk, Schlegelstraße 51 88285

**Kolonialwaren, Spirituosen, Tabakwaren**  
Friedrich Wijk, Damiyer Straße 3 88286

**Gaststätte „Oberkrantz“**  
Meyerstraße 43  
Verkehrskafé aller Genossen 88321

**Fische**  
Robert Heinrich, Rosenstraße 28 88322

**Kolonialwaren, Konserven, Essigwaren**  
M. Scholz, Feldstraße 15 88323

**Lebensmittel**  
Rob. Slowinski, Gr. Dreifindengasse 19 88324

**Haus- und Küchengeräte**  
Wih. Gabriel, Kofenthaler Straße 15 88345

**Paul Belz, Heinrichstraße 20**  
Kolonialwaren —: Spirituosen 88346

**Einzel-Dragerie / Concorvia-Dragerie**  
Kleischlaustraße 22 — Elbingstraße 28  
Trojan — Herden — Photos 88019

**Möbel** kauft man preiswert und gut  
bei W. Rande, Tischlerstr.  
Kaulnstr. 5 / Lag. mod. Wohnungseinricht.  
88347

**Fritz Groß, Bingenstraße 9, Ecke Weichgasse**  
— empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren — 88277

**Wurstfabrik Gern. Schreier**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Matthiasstraße 177 88244

**Kolonialwaren / Delikatessen / Obst**  
Süßfrüchte  
Germ. Schulte, Matthiasstr. 96, Ecke Waterloostr. 88249

**Dampfmäscherei „Obelweh“**  
Trebnißer Str. 31/33, im Galmeri Chertor  
wäscht und plättet Wäsche jeder Art 88350

**Fritz Müller — Mühlenniederlage**  
Evng. Wehl — Roggenmehl — Sämereien  
Matthiasstraße 85 88004

**Kolonialwaren, Spirituosen, Konserven**  
K. Mebel, Matthiasstr. 134, Ecke Michaelsstraße 88006

**Bäckerei und Konditorei**  
Richard Scholz, Wäckerstr. 27, am Waterlooabahn 88012

**RADIO-NORD**  
Joseph Frenzel, Matthiasstraße 136 88091

**MUSIKHAUS SCHÖLLHORN**  
Neue Matthiasstraße 11, am Matthiasplatz  
bes. führende Spezialhaus der Oberstadt  
in Sprechapparaten und Schallplatten 88240

**KARL LUCAN**  
Matthiasstraße 170 88242

**Matthiasstraße 59**  
bei  
**PAUL ROGOLL**  
kauft man Möbel gut und billig 88243

Kaufhaus am Dom  
Alle Waren für Haus und Küche 88254

Musikhaus :: Waterloo-Str. 3  
Sprechapparate, Schallplatten / Auf Wunsch Teilzahlung 88253

**Kolonialwaren / Delikatessen**  
Emil Scheunert, Schwendfeldstraße 15 88245

**Bäckerei und Konditorei**  
Menzel, Schwendfeldstraße 31 88246

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Alfred Heinrich, Schwendfeldstraße 31 88247

**Bäckerei und Konditorei**  
Karl Eisner, Girschstraße 50 88250

**Bäckerei und Konditorei**  
Alfred Fiebiger, Girschstraße 63 88251

**JULIUS RAUCHFUB**  
Scheitniger Straße 33  
Wapphüte — Fabrikation und Verkauf  
von allen Spirituosen 88252

**Unter-Dragerie**  
Großmann & Heine, Scheitniger Straße 23 88253

Reserviert 51 663 88255

**Bäckerei und Konditorei**  
Ernst Böckel, Michaelsstraße 28 88256

**Elektro-Wäscherei „Obertor“**  
Kofenthaler Straße 40 / Tel. 59614  
wäscht gut und billig 88271

**MUSIKHAUS > ODERTOR <**  
Bingenstraße 59, Ecke Elbingstraße  
Musikinstrumente aller Art 88014

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Rob. Schwarz, Bellafelstraße 18 88278

**Bäckerei und Konditorei**  
Richard Träger, Schulgasse 18 88274

**Milch / Butter / Eier / Käse**  
Emma Schmidt, Fürstenstraße 53 88275

**Milch / Butter / Käse**  
W. Richter, Girschstraße 88 88276

**Gut und preiswert kaufen Arbeiter**  
in der Bäckerei  
F. Berger, Kreuzstraße 88 88257

**Ernst Kleingelt, Humboldtstraße 16**  
Kolonialwaren 88348

**Hugule-Hoffmann**  
Kofenthaler Straße 61  
Wäsche :: Wollwaren 88349

**Zentral-Belleidungsbau**  
Herren- und Knaben-  
Berufs- und Arbeiterbelleidung 88005

**Dragerie „Zum großen Kurfürsten“**  
Richard Eison, Matthiasstr. 161/163 88008

**HUT-HÖNISCH**  
Matthiasstr. 139 / Michaelsstr. 20 88007

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Johannes Lubinsky, Matthiasstr. 80 88008

**Küchengeräte**  
Emaille, Zinkwaren usw.  
W. Gabe, Benzenplatz 7 88551

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Paul Berndt, Weißburger Straße 4 88010

**Bäckerei und Konditorei**  
Gustav Feiertag, Elbingstraße 5 88011

**W. Zembrod, Waterloostraße 11**  
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zigarren,  
Bismarck, Zigaretten, Weine 88012

**Lebensmittelhaus**  
Wilhelm Dvorog, Ottostraße 46 88013

**MÖBEL-BOTTA**  
gut und billig  
Bismarckstraße Nr. 20 88016

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Clemens Pohl, Kleischlaustraße 9 88019

**Kolonialwaren / Obst / Wein / Getränke**  
Richard Ehrlich, Trebnitzer Straße 46 88020

**Schuhhaus Karl Bock**  
K. Bock, Matthiasstr. 134, Ecke Michaelsstr. 88021

**Paul Herrmann, Trebnitzer Str. 64**  
Bäckerei und Konditorei 88021

**Karl Rionka / Lederhandlung**  
Matthiasstraße 80 88022

**Fischwarenspezialgeschäft**  
W. Weiser  
Kaspostr. 16 u. Platanenstr. 16 88023

**Paul Land, Matthiasstr. 152**  
Fische, Wild, Geflügel und Obst 88248

**Fischwaren**  
W. Weiser  
Matthiasstr. 159 88247

HALPAUS RARITÄT 4 PA

Zentrum

**Tragen Sie Qualitäts-Güte**  
von  
**Schönfeld & Co.**  
Größt. Spezialhaus  
Schleifens  
für Herrenhüte  
und Mützen vom  
einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre

Hauptgeschäft:  
Schmiedebühl 17/18  
Ecke Knechtelwischstraße

Filialen:  
„Gut-Balast“  
Dhlauer Straße 20  
Neue Schweidnitzer  
Straße 17  
neben Dringler & Kochler  
Gruppenstraße 12  
vis-à-vis Börs  
Vohrauer Straße 45 88335

**Bäckerei Konditorei**  
**Carl Maczek**  
Oderstrasse 29 88340

**Karl Kohlwe**  
Nikolaistr. 63a  
Milch, Butter  
Eier, Käse  
alles gut und frisch 88319

**Handschuhfabrik**  
**Maretsky**  
Poststr. 6 I. Etg. 88331

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
**Karl Eisner**  
8 Oderstrasse 8 88342

Reserviert R. 10 88342

**Uhren** 8808  
**Rosenthal, 5 N. Schweidnitzer Str. 5**

Am besten kauft man in der  
**Kleider- und Mäntel-Fabrik**  
**Modhaus Tichauer**  
Schmiedebühl Nr. 42  
Vorzeiger dieses 5% Rabatt 88057

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister • Stadttheater gegenüber 88063

**Gerson Fränkel**  
36/37 Ring 36/37  
Neuestes Spiel- und  
Galanteriewaren-Geschäft Schleifens  
Durch niedrige Preise bekannt 88332

**SPORTHAUS MAYER**  
43 Breite Straße 43  
Lieferant vieler Arbeiter-Sportvereine 88335

**SCHUH-VERTRIEB**  
nur Dhlauer Straße 29, 1. Etage  
neben Wurstfabrik Dietrich  
Rein Laden! Rein Laden! 88333

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
Bei Gutsche — überall empfohlen!  
**Albert Gutsche**  
Neuscheststraße 29/31

Bekannt leistungsfähigste Leder- und  
Schuhbearbeitungs-Handlg. Schleifens  
Filialen: Gräbischer Straße 19/21,  
Mollkestraße 14, Vohrauer Straße 27,  
Poststraße 7 88065

**Brauerei und Ausschank**  
ZUM  
**GROSSEN MEERSCHIFF**  
Inhaber: G. Vogel

Breslau :: Neuscheststraße 28  
(1 Minute vom Königplatz)

Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche  
Mittagstisch von 12—3 88066

**Musik-Gehner / Weidenstraße 20**  
Auf die Nummer achten! 88088

**Hermann Nawroth / Hummeri 10**  
Fabrik seiner Fleisch- u. Wurstwaren 88082

**Oskar Reymann, Drogenhaus**  
Neumarkt 18 Albrechtstraße 41 88086

**Klein-Ischansch**  
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechapparate  
G. Schlicht, Dhlauer Chaussee 32 88068

Süd

**Bäckerei u. Konditorei**  
H. Plankschon  
**Karl Betschell Jr.**  
Neubauerstrasse 74 88326

**Bäckerei, Konditorei**  
Spez.: Sandorten  
**M. Wiesner**  
Neubauerstr. 29 88328

Ost

**KAUFHAUS TAUNTZIEN**  
Tautzienstr. 158  
Stetig bei jedem Einkauf große Vorteile

**G. Krappnich, Tautzienstr. 152**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren 88092

**Medizin-Dr. 1c**  
**H. Binns / Osener Straße 27**  
Chemikalien / Parfümerie / Farben 88097

Feine Fleisch-  
und Wurstwaren  
**Paul Schäfer**  
Brüderstrasse 8 88334

Milch, Butter  
Eier, Käse  
**Konr. Finster**  
Tautzienstrasse 104 88081

**Paul Stenzel**  
Klosterstr. 15 hpt.  
Berufskleidung  
Telephon 21526 88098

**M. Koch**  
Fischw. aller Art  
Tautzienstr. 141 88083

**Zigarren-Haus**  
**L. Thamm**  
Feldstrasse 46 88098

**Speise-Eis**  
**Müller**  
Tautzienstr. 140 88095

**Zigarren-Haus**  
**E. Beiz**  
Vorwerkstraße 45 88060

Trinkt Engelhardt-Biere! Qualität unübertroffen!